

*Aus lauter
Liebe*

LIBRETTO

Aus lauter Liebe

Musical

von

PHAN TRAT QUAN und TOM HEILANDT

frei nach Alfred de Mussets (1810-1857) Theaterstück
„ON NE BADINE PAS AVEC L'AMOUR“
und nach Motiven von Pierre de Chamblain de Marivaux (1688-1763)

**BUCH und MUSIK
PHAN TRAT QUAN**

**LIEDTEXTE
TOM HEILANDT**

© Buch, Übersetzung und Musik: Phan Trat Quan, 1997

© Liedtexte: Tom Heilandt, 1997

Alle Rechte vorbehalten, Verwertung von Text und Musik - insbesondere auch Aufführungen und
akustische und visuelle Mitschnitte - bedürfen der grundsätzlich der Genehmigung des Komponisten
und Autoren:

Phan Trat Quan, Internet: www.teacuemusic.de E.Mail: mail@teacuemusic.de

Libretto, Auflage 2002

SZENENFOLGE

OUVERTURE	5
Vor geschlossenem Vorhang	5
Musik 1 - POUR TOI (Ouvverture)	5
PROLOG	5
Im Park	5
(Die Commedia, Publikum, die drei Girls, die Park-Wesen.)	5
Musik 2 - BALLADE	10
1. AKT	11
1. Szene	11
Beim Baron	11
(Der Baron, Maitre Blazius, Dame Pluche, Perdican, Camille)	11
Musik 3 - TREFF	12
2. Szene	15
Die Bühne der Commedia, draussen vor dem Schloß.	15
(Die Girls, der Baron, Dame Pluche, Perdican, Camille)	15
Musik 4 - RHYTHMUS IN DIR	15
Musik 5 - HERZ AUS STEIN	17
3. Szene	20
Im Dorf	20
(Bauer, Perdican, Rosette)	20
Musik 6 - DAHEIM	20
Musik 7 - SOMMERWIND	22
2. AKT	25
1. Szene	25
Ein Garten	25
(Die Commedia)	25
Musik 8 - PIERROT UND DER SCHLÜSSEL	25
2. Szene	27
(Die Commedia, Blazius, Perdican, Camille)	27
Musik 9 - WAS IST GESCHEH'N?	29
3. Szene	33
Irgendwo draußen	33
(Rosette, Perdican, die drei Girls)	33
Musik 10 - REGEN	34
Musik 11 - SAMBA D'I	34
4. Szene	36
Der kleine Brunnen im Wald	36
(Perdican, Camille, Nonnen-Chor, Männer-Chor)	36
Musik 12 - SCHWARZ UND WEIß	36
Musik 13 - GELIEBT	44
3. AKT	47
1. Szene	47
Dorfplatz	47
(Dorfleute, ein junger Bauer, eine junge Bäuerin, Rosette, Dame Pluche, Perdican, Camille im Off)	47
Musik 14 - FEUERTANZ	47
2. Szene	54
Der kleine Brunnen im Wald	54

(Camille, Perdican, Rosette, Chor).....	54
Musik 15 - TRIO.....	55
3. Szene	58
Eine Zimmer im Schloß.....	58
(Camille, Pluche, Rosette, Perdican).....	58
Musik 16 - ENTLARVT.....	60
4. Szene	63
Festsaal im Schloß.....	63
(Gäste, Diener, der Baron, Perdican, Camille, Dame Pluche, Blazius, Rosette).....	63
Musik 17 - LAßT MICH GEH'N.....	66
5. Szene	68
Irgendwo im Schloß.....	68
(Die Girls, Perdican, Camille).....	68
Musik 18 - GEH.....	68
6. Szene	69
In der Kapelle.....	69
(Camille, Perdican, Rosette).....	69
Musik 19 - DAS ENDE.....	70
<i>EPILOG</i>.....	72
Im Park.....	72
(Der Autor, Rosette, Alle).....	72
Musik 20 - AUS LAUTER LIEBE (Final).....	72

PERSONEN

Der Baron
Perdican, sein Sohn
Maitre Blazius, Hofmeister von Perdican
Camille, Nichte des Barons
Dame Pluche, ihre Gouvernante
Rosette, Milchschwester von Camille

Bauer
Diener
Gäste

Die Commedia
. Arlequin
. Lelio
. Flaminia
. Lisette
. Pierrot
. Colombine
. Pierrette

Drei Girls

Parkwesen
Chor der Nonnen
Chor der Männer

Der Autor

BILDER

PROLOG Ein Park

1. AKT

- 1. Szene: Empfangssaal im Schloß
- 2. Szene: Vor dem Schloß + Bühne der Commedia
- 3. Szene: Im Dorf

2. AKT

- 1.+ 2. Szene: Ein Garten + die Bühne der Commedia
- 3. Szene: Irgendwo draußen
- 4. Szene: Der kleine Brunnen im Wald + Verwandlung für „Geliebt“

3. AKT

- 1. Szene: Dorfplatz
- 2. Szene: Der kleine Brunnen im Wald
- 3. Szene: Ein Zimmer im Schloß
- 4. Szene: Festsaal im Schloß
- 5. Szene: Irgendwo im Schloß
- 6. Szene: Das Altar in der Kapelle

EPILOG Im Park

OUVERTURE

Vor geschlossenem Vorhang

Musik 1 - POUR TOI (Overture)

Instrumental

Musik 1 - Ende

PROLOG

Im Park

(Die Commedia, Publikum, die drei Girls, die Park-Wesen.)

In der Kulisse werden mit einem Stock die „Eingangsschläge“ geschlagen.

Nach den drei letzten Schlägen öffnet sich der Vorhang.

Ein schöner Park, nachmittags. Hinten in der Mitte, steht eine Art Rondell als Bühne für die Commedia-Truppe. Auf dieser kleinen Bühne befinden sich Arlequin und Lelio. Rechts und links von der kleinen Bühne befinden sich die anderen Schauspieler der Commedia-Truppe. Sie bedienen die notwendigen Requisiten (Vögel, usw.) und den Stock für die Eingangsschläge.

Im Park sind auch drei schöne Statuen sichtbar. Eine stellt eine Art Kreuzung zwischen einem weiblichen Pan und einer Grazie dar, eine andere ist eine Mischung aus Nymphe und Muse, und die dritte ist eine Kreuzung zwischen Eros und Diane. Sie sehen wie antike Statuen aus, haben aber einen etwas modernen Charakterzug.

Vor der kleinen Bühne sind einige Zuschauer.

Bevor die Commedia spielt, schlägt einer der Schauspieler noch drei Mal mit dem Stock.

Lelio und Arlequin, beide mit trauriger Miene, sitzen auf einer Bank. Arlequin seufzt, Lelio ebenfalls. Arlequin seufzt erneut, Lelio schaut zu Arlequin. Die Pantomime sollte bis zur Komik ausgedehnt werden.

Arlequin: Mein Herr, mit Ihrer Erlaubnis, kann ich mich auf die andere Seite setzen?

Lelio: Was soll das? Was soll der Zirkus?

Arlequin: Es ist ... Es ist ... Es ist, weil ich diese zwei kleinen verliebten Vögel auf dem Baum dort nicht sehen will. Es ärgert mich. Ich habe geschworen, mich nicht mehr zu verlieben. Aber jedes Mal, wenn ich Verliebte sehe, spüre ich den starken Drang, meinen Schwur zu brechen. Ich fühle mich dann wie fast wieder versöhnt mit diesen schrecklichen Frauen.

Lelio: Eh, mein lieber Arlequin, glaubst Du, mir geht es anders als Dir? Ich denke daran, daß es Frauen auf dieser Welt gibt, daß sie liebenswert sind, und diese „Erinnerung hier“ geht nicht ohne „Erregung dort“ - in meinem Herzen. Aber genau diese „Erregung-dort“ macht mich unerschütterlich in meinem Entschluß, nie wieder mit Frauen zu tun haben zu wollen.

Arlequin: Bei mir wirkt das ganz anders. Wenn diese „Erregung-dort“ mich überfällt, dann beginnt mein Entschluß zu wanken. *(Mit deftiger Pantomime begleitet)*

Lelio *(schaut Arlequin kritisch an, dann milder):* Na ja, Du bist ein bißchen grob, aber Du hast einen gesunden Menschenverstand und deshalb kann ich Dich gut leiden: die Untreue Deiner Geliebten hat Dich enttäuscht, der Verrat meiner Geliebten hat mich enttäuscht. Du hast mich auf meinem Rückzug begleitet, und ich mag Dich, weil wir beide das gleiche durchgemacht haben.

Arlequin: Wissen Sie, ich will auch keine Frau mehr sehen, genauso wie Sie. Ich dachte, ich müßte sterben nach Margots Untreue. Ich liebe sie nicht mehr. Nein, aber manchmal geht mir ihre süße kleine Nase nicht aus dem Kopf. Und wenn ich mich dazu zwingen, nicht an sie zu denken, ist es noch schlimmer, weil ich dann an all die anderen Frauen denken muß! Und dann diese ganz besondere Erregung, von der Sie sprachen - die kommt dann, um mich zu quälen. Ich renne, und springe, und singe, und tanze, aber es nützt alles nichts. Ich bin in großer Gefahr, deshalb verraten Sie mir, was ich tun soll, um dann stark zu werden, wenn ich so schwach bin.

Lelio: Dieser arme Junge tut mir leid. *(Pathetisch)* Ah, betrügerisches Geschlecht! Quäle die, die zu dir kommen, aber laß' in Ruhe die, die vor Dir fliehen!

Arlequin *(wie Lelio):* Das stimmt. Warum tust Du denen weh, die Dir nichts antun?

Lelio: Wenn mir jemand seine Liebe zu einer liebenswerten Frau preist, glaube ich, einen Wahnsinnigen vor mir zu haben, der eine Giftschlange rühmt, sie für charmant hält. Und der sich dann auch gleich noch freut, daß er von ihr gebissen wird.

Arlequin: Pfui, daran kann man sterben.

Lelio: Eh, mein lieber Freund, die Giftschlange bringt einen nur um das Leben. Aber Frauen ...!!! Ihr beraubt uns unserer Selbst und dann laßt ihr uns einfach weiterleben. Und in welchem Zustand sind wir Männer danach? Wie arme Irre - verwirrte Männer, vor Schmerz oder vor Freude berauscht, immer in Verzückung - mit einem Wort: Sklaven. Und wem gehören diese Sklaven? Den Frauen. Und was ist eine Frau? Um sie zu definieren, müßte man sie kennen: wir können heute mit der Definition beginnen. Ich behaupte aber, daß wir das Ende der Erklärung nicht vor dem Ende der Welt sehen werden.

Arlequin: Ja. *(Pause)* Ja. *(Pause)* Dennoch ist es ein schönes kleines Tierchen, so eine Frau; ein schönes kleines Kätzchen. Schade nur, daß es so viele Krallen hat.

Lelio: Ja, Du hast recht. Schade! Welche Anmut, und welche Vielfalt in der Anmut!

Arlequin *(träumt und leckt sich die Lippen):* Eine Kreatur zum Anbeißen!

Lelio: Seht nur, wie sie sich zurecht machen: diese schmalen Röcke, diese zarten Blusen, diese Haare, diese Hüte und all diese extravaganten Mode-Dinge! Wenn eine Frau sich hübsch modisch anzieht, ist es als ob die Liebe und die Anmut persönlich sie gekleidet hätten. Es ist, als ob sie geistreich wären bis zur Fingerspitze. Ist das nicht seltsam?

Arlequin: Oh, das stimmt. Kein Buch ist so geistreich wie eine Frau mit Korsett und kleinen Seiden-Pantoffelchen.

Lelio: Was für ein liebenswerte Unordnung der Ideen im Kopf! Welcher Witz! Welche Ausdrücke! Welche Naivität! Der Mann besitzt einen gesunden Menschenverstand, die Frau besitzt Geist.

Arlequin: Ah, Monsieur, ich kann mich so gut daran erinnern! Margot war so anmutig, als sie die Dumme spielte! Aber Sie schildern die Frau so, daß man direkt wieder Lust auf sie bekommt.

Lelio: Dummkopf! Habe ich Dir nicht gesagt, daß die Frau liebenswert ist, daß ihr Herz zart ist und daß sie geistreich sei?

Arlequin: Ja, ja, ist das alles nicht hübsch?

Lelio: Nein! Das alles ist entsetzlich.

Arlequin: Nanu, Sie scherzen wohl.

Lelio: Nein, es sind die Instrumente unserer Qual. Mein armer Freund, stell Dir einen Weg vor. Und unterwegs findest Du zunächst einen Haufen Geld; etwas weiter dann stößt Du auf Gold, und noch etwas weiter des Wegs findest du Perlen. Perlen! Und nun stell Dir vor, dieser Weg führt Dich geradewegs in die Höhle eines Tigers. Würdest du nicht dieses Geld, dieses Gold und diese wunderbaren Perlen hassen?

Arlequin: Ich bin doch nicht wählerisch, ich würde das sehr gut finden. Nur diesen häßlichen Tiger, den würde ich allerdings nicht wollen. Ich würde aber geschwind einiges von dem Geld in meine Taschen stecken, den Rest liegen lassen und dann ganz schnell verschwinden.

Lelio: Gut, stell Dir aber vor, Du weißt nicht, daß am Ende dieser Tiger wartet. Nach dem ersten eingesteckten Geldstück wirst Du bestimmt den ganzen Rest noch haben wollen.

Arlequin: Ai ai ai! Was für ein dummer Schatz, daß er sich gerade auf diesem Weg befindet. Na, dann sollte der Schatz eben zum Teufel gehen. Und das Biest auch.

Lelio: Mein Junge, dieses Geld, das Du zuerst auf deinen Weg findest, das ist die Schönheit, die Vorzüge einer Frau, die dich aufhalten. Das Gold, das Du danach findest, das sind die Hoffnungen, die sie in Dir weckt. Und die Perlen - die sind ihr Herz, das sie Dir schenkt.

Arlequin: Ahi, ahi! Vorsicht, das Biest!

Lelio: Der Tiger erscheint endlich nach den Perlen, und dieser Tiger ist ein hinterlistiger Charakterzug, tief versteckt in der Seele Deiner Geliebten. Er zeigt sich, er entreißt Dir ihr Herz, er zerreißt Dein Herz. Adieu Vergnügen! Und Du fühlst Dich danach genauso erbärmlich, wie Du Dich vorher glücklich gefühlt hast.

Arlequin: Ah! Genau so ein Monster hat Margot auf mich losgelassen, weil ich ihr Geld, ihr Gold und ihre Perlen geliebt habe.

Lelio: Wirst Du sie noch lieben?

Arlequin: O weh, Monsieur. Ich dachte nicht an diesen Teufel, der auf mich lauerte. Wer nicht studiert hat, sieht nicht weiter als bis zu seiner Nasenspitze.

Lelio: Wenn Du noch einmal in die Versuchung kommen solltest, Frauen sehen zu wollen - erinnere Dich immer an den Tiger, und betrachte die Regungen Deines Herzens als eine fatale Lust, die Dich ins Verderben stützen wird.

Arlequin: Abgemacht, ich verzichte ab heute auf alle Frauen und Schätze dieser Welt, und um mich in diesem Entschluß zu bestärken, muß ich jetzt unbedingt einen darauf trinken!

Vorhang auf der Commedia-Bühne.

Das Publikum applaudiert, kommentiert begeistert und geht entzückt.

Als alle weg sind, wird es langsam Nacht im Park. Der Mond geht auf, die Sterne leuchten, ein frischer Wind weht, die Stimmung wirkt surreal.

Die drei Statuen werden lebendig, sie singen die Ballade. Andere Park-Wesen versammeln sich und tanzen im Mondlicht: Es sind andere Statuen, Tiere, Fauns, Nymphen, Götter usw.

Musik 2 - BALLADE

Chor:

Groß meine Liebe, unendlich immer neu.
Wild meine Liebe, und zahm und manchmal scheu.
Heiß meine Liebe und kalt - und wunderbar.
Sanft meine Liebe, gemein und voll Gefahr.

Vielleicht ist Liebe ein Traum,
ein Märchen so schön - so wie nichts auf der Welt.
Vielleicht ist Liebe ein Sturm,
der nur mit uns spielt, wie es ihm so gefällt.

Laut - wenn sie feiert - ein Fest ganz voll Gesang.
Still - wenn sie leidet - so stumm ganz ohne Klang.

Vielleicht ist Liebe ein Traum,
ein Märchen so schön - so wie nichts auf der Welt.
Vielleicht ist Liebe ein Sturm,
der nur mit uns spielt, wie es ihm so gefällt.

Solo:

Wenn du ertrinkst
ganz versinkst nur aus Liebe allein
dann hast du keine Wahl.

Spiele das Spiel
viel zuviel, du kannst nie mehr zurück.
Nichts ist so wie es einmal war.

Chor:

Leicht meine Liebe - doch lieben ist so schwer.
Viel meine Liebe - noch mehr und viel viel mehr,
viel mehr, viel mehr.

Musik 2 - Ende

1. AKT

1. Szene

Beim Baron

(Der Baron, Maitre Blazius, Dame Pluche, Perdican, Camille)

Zwei Diener beenden die letzten Vorbereitungen für den Empfang. Der Baron gibt Befehle und geht hektisch und aufgeregt, aber fröhlich durch den Saal.

Der Baron: Ach Kinder! Was für ein Tag, was für ein Tag. *(zu einem Diener)* Stell das hierhin, nicht dahin. Wann kommen sie denn? *(zum anderen Diener)* Paß doch auf! Du kippst noch die schöne Vase um. *(holt ein großes Taschentuch aus seiner Tasche, wischt sich die Stirn ab und setzt sich erschöpft in einen Sessel. Im gleichen Moment kommt Maitre Blazius von links)* Ach Maitre Blazius, da sind Sie ja. Was für ein Tag. Haben sie alles so arrangiert, wie ich es Ihnen gesagt habe? Ist mein Sohn fertig und wird er gleich von hier *(zeigt links)* auf ihr Zeichen hereinkommen?

Blazius: Ja mein Herr, genau von links, wie Sie es wünschen. Es wird eine Überraschung sein!

Der Baron: Sie sagen es Blazius, Sie sagen es. Mein Sohn *(schwärmt)* - Perdican - seit gestern einundzwanzig Jahre alt geworden und schon Doktor der Universität, mit Auszeichnung!

Blazius: Mit vier Auszeichnungen, mein Herr.

Der Baron: Ja, mit vier Auszeichnungen. *(völlig hingerissen)* Ja. Oh Blazius, wiederholen sie für mich nochmal, welche Auszeichnungen er verdient hat, es ist wie Musik in meinen Ohren.

Blazius: Aber gern, mein Herr: Doktor in Literatur, in Philosophie, Kirchenrecht und Jura.

Der Baron *(wiederholt entzückt jedes Wort):* Wie es klingt Blazius, wie es klingt! Aaah! Sie haben meinen Sohn gut, sehr gut geführt Blazius.

Dame Pluche kommt von rechts

Der Baron: Ah! Dame Pluche endlich! Ist meine Nichte auch gleich fertig? Haben sie alles arrangiert?

Pluche: Aber ja mein Herr, wie Sie es wünschen. Ihre Nichte Camille wird gleich auf mein Zeichen von dieser Seite hier herein kommen.

Der Baron: Das ist gut, Pluche. Ach, die liebe Camille! Gestern erst achtzehn Jahre alt geworden! Und sie hat die beste Erziehung im allerbesten Kloster von Frankreich genossen.

Pluche: Das allerbeste Kloster von Frankreich, mein Herr. Und wenn ich hinzufügen darf: sie ist die allerbeste Christin des Klosters (*macht eine Reverenz vor dem Baron, der sichtbar ergriffen ist vor Stolz*)

Der Baron: Die Erziehung der beiden hat mich auch genug gekostet. Sechstausend Ecus! Aber jetzt wird sich die Mühe lohnen. Mit meiner Absicht, meinen Sohn mit meiner Nichte zu verheiraten, erfüllt sich ein von mir lang gehegter Wunsch. Sie werden ein gutes Paar abgeben. Ich bin sehr darauf gespannt, wie die beiden sich begegnen werden, was sie sich sagen werden. Sechstausend Ecus sind keine Bagatelle! Aah, ich sehe sie noch als Kinder vor meinen Augen, wie lieb und zärtlich haben sie miteinander gespielt!

Blazius und Pluche deuten darauf hin, daß Perdican und Camille bereit sind. Perdican kommt von links, Camille von rechts.

Der Baron: Guten Tag, meine Kinder. Guten Tag, meine liebe Camille, mein lieber Perdican! Küßt mich und ... küßt Euch!

Musik 3 - TREFF

Als Camille und Perdican gleichzeitig den Raum betreten, sehen sie sich. Beide halten inne und sind sichtlich beeindruckt. Perdican tut nichts, um seine Bewunderung zu verbergen, Camille hält sich aber zurück und wirkt während der ganzen Szene etwas stolz und kühl.

Perdican:

Vater und Schwester - seid mir begrüßt!
Lang ist's her,
ach so lang.

Camille:

Vater und Bruder - ich grüße Euch.

(Sie macht ihre Reverenz vor dem Baron, dann eine andere vor Perdican; aber als er sie umarmen will, weicht sie aus)

Perdican:

Du bist so schön, Camille, so schön,
schön wie das Licht!
Du bist so schön, mein Gott, so schön
wie ein Gedicht.

Camille:

Seltsame Dinge sagst du mir
Perdican - Cousin!

Der Baron:

Komm schon mein Kind, gib ihm einen Kuß
oder zwei, oder drei.

Camille (*sie weicht wieder aus*): Excusez moi!

Der Baron:

Ein Kompliment kostet einen Kuß!
Perdican küsse sie!

Perdican (*spricht*): Wenn meine Cousine meiner Hand ausweichen möchte, dann sage ich auch: „Excusez moi“. Die Liebe darf einen Kuß stehlen - die Freundschaft aber nicht.

Camille:

Weder die Freundschaft darf,
weder die Liebe darf
nehmen was sie nicht gibt
und nicht geben kann.

Der Baron:

So wie sie spricht, gibt's da ein Problem
oder zwei, oder drei.

Blazius (*spricht*): Zuviel Zurückhaltung ist sicherlich ein Fehler, aber die Hochzeit wird das schon ändern.

Der Baron:

Welch eine Antwort! Ich bin schockiert,
und pikiert, und blessiert.

(spricht mit Blazius) „Excusez moi!“ Haben Sie gesehen, wie sie sich dabei bekreuzigt hat?

Kommen Sie hierher, ich möchte mit Ihnen reden. Es ist mir sehr unangenehm, extrem unangenehm. Ich hatte mir soviel von diesem Tag versprochen. Er ist jetzt völlig verdorben. Ich fühle mich beleidigt, ja beleidigt. Zum Teufel noch mal, das alles ist sehr, sehr unangenehm.

(Währenddessen haben Camille und Perdican kein Wort miteinander gesprochen und sich absichtlich nicht mehr beachtet. Camille schaut interessiert auf ein Familienportrait an der Wand, während Perdican sich mit einer Blume beschäftigt.)

Blazius: Sprechen Sie mit ihnen. Seht, jetzt kehren sie sich den Rücken zu!

Der Baron: Also Kinder was ist mit Euch los?

(singt)

Was machst Du, meine Tochter, vor diesem alten Bild?

Camille:

War das nicht eine Tante, die gute fromme Frau?

Der Baron *(spricht)*: Ja, mein Kind. Sie ist dein Urahn, oder besser gesagt, die Schwester deiner Urahnen. Denn die gnädige Dame hat, außer durch Gebete, nur wenig zur Vermehrung der Familie beigetragen. Sie war eine sehr fromme Frau.

Camille: Oh ja, eine Heilige. Das ist meine Großtante Isabelle. Schau, wie gut ihr dieses religiöse Kostüm steht!

Der Baron *(dreht sich hilflos zu Perdican und spricht)*: Und Du, Perdican!

(singt)

Was treibst du da, mein Junge
vor diesem Blumentopf?

(spricht)

Perdican: Ist das nicht eine schöne Blume, Vater? Es ist eine Heliotrope (*Sonnenblume*).

Der Baron: Scherzt du? Sie ist doch nicht größer als eine Fliege!

Perdican: Diese kleine Blume, die, wie du sagst so groß wie eine Fliege ist, hat schon ihren Preis.

Blazius: *(kommt eifrig und stolz dazu):* Aber gewiß, gewiß! Der Doktor hat recht. Fragen Sie ihn, welcher Art und welcher Gattung diese Blume angehört. Fragen Sie ihn, aus welchen Elementen sie besteht, oder woher ihre Farbe stammt. Er wird Sie mit allen Details über dieses Gewächs entzücken, von der Wurzel bis zur Blüte.

Perdican *(nachdenklich und träumerisch):* Soviel weiß ich doch nicht. *(Er schaut Richtung Camille)* Ich finde, daß sie wunderbar duftet. Das ist alles. *(Bei den letzten Worten treffen sich die Blicke der beiden jungen Leute, Camille errötet)*

Musik 3 - Ende

2. Szene

Die Bühne der Commedia, draussen vor dem Schloß.

(Die Girls, der Baron, Dame Pluche, Perdican, Camille)

Musik 4 - RHYTHMUS IN DIR

Girls:

Hierhin und dort
die Augen lachen und seh'n das was sie woll'n
und immer mehr.

Vor und zurück
die Füße tanzen ihren eigenen Tanz
so unbeschwert.

Höher hinauf - wo du das Leben spürst.
Höher hinauf - wo dich der Tanz verführt.

Überall und immer ist der Rhythmus.
Such ihn - find ihn - tanz ihn - deinen Rhythmus.
Dein Leben fliegt
in seinem Takt.

Du lachst mich an
und jeder Blick zieht an mir wie ein Magnet,
ich komm' nicht los.

Faß mich nicht an,
denn wenn du das tust, komm ich ganz aus dem Takt!
Was mach ich bloß?

Ich will dich jetzt - ganz ohne Maske seh'n.
Ich will dich jetzt - ohne ein Wort versteh'n.

Ich will heute nur im Rhythmus leben.
Will ihn fühlen und will alles geben.
Die Liebe fliegt
in seinem Takt.

Auf und davon,
auf deinem Weg der Rhythmus treibt dich voran,
er dirigiert.

Nie mehr zurück,
denn deine Augen sehen nur den Moment
was auch passiert.

Nichts hält dich mehr - kein Zug ist dir zu schnell.
Nichts hält dich mehr - kein Tag ist dir zu hell.

Deine Augen finden meinen Rhythmus.
Deine Hände finden meinen Rhythmus.
Nur du und ich in seinem Takt.

Meine Augen finden deinen Rhythmus.
Meine Hände finden deinen Rhythmus.
Nur du und ich in seinem Takt.

Meine Hände finden deine Hände.
Deine Hände finden meine Hände.

Deine Augen finden meine Augen
Meine Augen finden finden Dich.

Musik 4 - Ende

Die Girls gehen raus oder verwandeln sich wieder in Statuen.

Der Baron und Pluche kommen herein.

Der Baron: Ehrwürdige Dame Pluche, ich bin betrübt.

Pluche: Ist das möglich, Euer Gnaden?

Der Baron: Ja Pluche, es ist möglich. Ich hatte seit langem gehofft - das hatte ich sogar notiert und in meinem Kalender aufgeschrieben, daß dieser Tag der angenehmste meiner Tage sein sollte. Ja, Dame Pluche, der angenehmste. Es ist ihnen nicht unbekannt, daß es meine Absicht war, meinen Sohn mit meiner Nichte zu verheiraten. Dies war entschieden, ausgemacht. Und ich sehe, oder ich glaube zu sehen, daß diese Kinder sehr kühl miteinander umgehen. Sie haben kein Wort miteinander gesprochen!

Pluche: Ich sehe sie gerade kommen, mein Herr. Haben Sie sie von ihrer Absicht in Kenntnis gesetzt?

Der Baron: Ich habe einige Worte mit jedem von ihnen gesprochen. Ich glaube es wäre gut, da sie gerade zusammen gekommen sind, wenn wir uns einen Moment hier verstecken würden, um sie einen Moment allein zu lassen.

Der Baron und Pluche gehen. Camille und Perdican kommen herein

Musik 5 - HERZ AUS STEIN

Perdican:

Sag Camille, das war nicht sehr lieb.

Warum hast du mich vorhin nicht mal umarmt?

Magst du mich nicht mehr?

Camille:

Bin halt so. Das ist meine Art.

Perdican:

Komm, geh'n wir spazier'n!

Camille:

Ich bin zu müd'.

Perdican:

Laß uns auf Wiesen geh'n,
im Boot die Mühlen seh'n.

Camille:

Nein, ich will nicht,
heute nicht - laß mich geh'n.

Perdican:

Doch wann, wenn nicht heut'?
Dieser Tag ist so schön.

Camille:

Ich hab' keine Lust!
Kannst du das nicht verstehen?

Perdican:

Sag Camille,
so kenn' ich dich nicht mehr.
Es bricht mir das Herz,
daß du gar nichts mehr weißt
von der Kinderzeit
als wir spielten unten am Fluß.
Die Zeit war so schön,
so unbeschwert.

Camille:

Laß doch die Träumerei,
die Zeit ist längst vorbei.
Ich bin zu alt
um zu spiel'n wie ein Kind,

doch noch viel zu jung
nur zu seh'n was mal war.
Was war, ist vorbei
daran häng' ich nicht mehr.

Perdican:

Du tust mir so leid
liebe Freundin.
Gibt es nicht ein Lächeln
in deinem Gesicht?
Ist dein Herz aus Stein?

Musik 5 - Ende

Camille geht, Perdican bleibt eine Weile nachdenklich zurück, und geht dann auch.

Der Baron (*kommt herein mit Dame Pluche*): Sehen Sie, haben Sie gehört? Ich habe die schönste Harmonie erwartet und es ist, als ob eine Geige „La Traviatta“ spielt, während die Flöte „Carmen“ bläst. Genauso ist es in meinem Herz.

Pluche: Ich muß gestehen, daß es mir unmöglich ist, Camilles Verhalten zu mißbilligen. Nichts ist so geschmacklos wie Bootsfahrten!

Der Baron: Meinen Sie das im Ernst?

Pluche: Mein Herr, eine junge Frau mit Ehre wagt sich nicht aufs Wasser.

Der Baron: Überlegen Sie aber, daß Ihr Cousin Sie heiraten wird, also ...

Pluche: Der Anstand verbietet es, Ruder zu halten. Und es schickt sich nicht, allein mit einem jungen Mann das Festland zu verlassen.

Der Baron: Aber ich wiederhole ...

Pluche: Das ist meine Meinung!

Der Baron: Sind Sie verrückt? Also, sie verleiten mich dazu, Sachen zu sagen ... Es gibt gewisse Ausdrücke, die ich ... Ich hätte schon Lust ... Wissen Sie, Sie sind eine blöde Gans Pluche. Ich weiß nicht, was ich von Ihnen halten soll. *(Er geht. Pluche ist sprachlos.)*

3. Szene

Im Dorf

(Bauer, Perdican, Rosette)

Musik 6 - DAHEIM

Perdican:

Hallo!

Ihr da!

Lange

Lange

Kennt ihr mich noch?

Wie seh' ich aus?

Steht nicht so da!

Umarmt mich doch,

ich bin nur der,

der, den ihr kennt,

aus diesem Land,

wo wir daheim sind.

Chor:

Hallo!

Du da!

ist's her!

zehn Jahr'!

Wir kenn'n dich noch.

Du bist so groß!

Bist unser Herr!

Perdican!

Unser Kind!

Unser Freund!

Unser Herr!

Perdican:

Ihr trugt mich auf euren Rücken.

Ihr nahmt mich mit auf dem Pferd.

Ich hab' so gern auf euren Knien getanzt.

Ihr teiltet immer mit mir Speis' und Trank.

Chor:

Ja mein Herr - vor so vielen Jahren.

Wir erinnern uns gut daran.

Ihr wart der Schlimmste von all' n

und der Beste von all'n

und wir glauben's kaum!

Aus dem Jungen da wurde ein Mann.

Perdican:

Es ist lange her - so lange.
Alles ist noch da - wie immer.
Mein liebes Tal - die grünen Wege.
Die kleine Quelle sprudelt noch,
ihr Rauschen ist wie ein Gesang.
Eine Märchenwelt - voll Wunder,
wie ein Kindertraum
und ich bin hier daheim.

Meine Welt war groß - unendlich.
Jeder Sommer lang - für immer.
Ich sah ein Meer und einen Urwald.
Jetzt ist der Urwald nur ein Strauch,
das Meer ein Tropfen in der Hand.

Meine Märchenwelt - voll Wunder
Nur ein Kindertraum,
doch ich bin jetzt daheim.

So vieles hab ich gelernt,
drei Doktorhüte hab' ich auf.
Doch jeder Baum hier im Wald sagt mir:

Perdican:

Laß das alles geh'n.
Hab Mut, vergiß
das was du weißt.
Sieh dir die Welt nochmal an.

Chor:

Perdican!
Unser Kind!
Unser Freund!
Unser Herr!

Perdican:

Alles so vertraut - und doch nicht.
Alles ungewohnt - und doch nicht.
Ich bin daheim - doch wie ein Fremder.
Die Kinderaugen sahen viel.
Doch soviel neues ist zu seh'n.

Eine Märchenwelt - voll Wunder
wartet hier auf mich.
Der Tag ist jung und soviel kann noch heut' gescheh'n.

Musik 6 -Ende

1. Bauer: Es hat sich viel ereignet während Eurer Abwesenheit.

2. Bauer: Einige Mädchen sind verheiratet und manche Jungs sind bei der Armee.

Perdican: Ihr müßt mir alles erzählen! Aber wer ist das Mädchen, das da gerade kommt?

3. Bauer: Das ist Rosette, die Milchschwester Eurer Cousine Camille.

Perdican (*versteckt sich hinter einem Baum*): Ich will sie überraschen, verrätet mich nicht!
Rosette tritt ein, lieb, hübsch und unbekümmert.

Musik 7 - SOMMERWIND

Rosette:

Sommerwind
mild und leise.
Sommerwind
komm zu mir.

Sanft umarmst du mich,
warm umhüllst du mich,
streichst mir zart durchs Haar
erzählst soviel.

Sommerwind
Singst nur für mich.
Sing mir sag mir
zeig mir was du siehst
mein einziger Freund.

Chor:

Ihr Gesicht!
Ihre Augen!
Schön und klar!

Chor:

Schönes Kind!
Nur für Rosette

Siehst du ihn den, der mich sucht,
mich versteht und mit mir träumt,
mit mir lacht, mit mir weint
und der mich liebt.

Jeden Tag träum ich von dir.
Du bist da, du hältst mich fest,
siehst mich an, hörst mir zu,
und du singst mir, sagst mir,
zeigst mir jeden Tag,
wie sehr du mich magst.

Spiegelbild
da im Wasser.
Spiegelbild
Komm zu mir.

Du siehst aus wie ich,
lachst und weinst wie ich,
doch faß ich dich an
löst du dich auf.

Spiegelbild
tanze für mich.
Sag mir, siehst du
alles so wie ich
zeig mir deine Welt.

Siehst du ihn den, der mich sucht,
mich versteht und mit mir träumt,
mit mir lacht, mit mir weint
und der mich liebt.

Jeden Tag träum ich von dir.
Du bist da, du hältst mich fest,
siehst mich an, hörst mir zu
und du singst mir, sagst mir,

Perdican:

Ihr Gesicht!
Ihre Augen!
Schön und klar!

Perdican:

Schönes Kind!
Nur für Rosette.

zeigst mir jeden Tag
wie sehr du mich magst

Musik 7 - Ende

Perdican (*kommt hinter dem Baum hervor und nähert sich der ahnungslosen Rosette von hinten. Er legt seine Hände auf ihre Augen*): Wer bin ich?

Rosette (*erschreckt sich etwas, beruhigt sich aber schnell wieder, als sie den Klang seiner Stimme hört*): Diese Stimme würde ich unter Tausenden erkennen! Perdi ... (*sie dreht sich um, bleibt aber sprachlos stehen, als sie sieht, daß aus dem jungen Perdican ein Mann geworden ist. Sie errötet und macht eine Reverenz.*)
Mein Herr ...

Perdican (*leicht amüsiert über ihr Verhalten*): Rosette, laß doch die Höflichkeit, ich bin immer noch Perdican. Gib mir schnell deine Hand und diese Wange dort ... um sie zu küssen.

Rosette (*macht wieder eine Reverenz*): Ja, mein Herr.

Perdican: Bist Du verheiratet, Kleines? Man sagte mir, Du wärst es.

Rosette: Oh! Nein.

Perdican: Warum? Es gibt im Dorf kein hübscheres Mädchen als Dich. Wir werden Dich verheiraten, mein Kind.

Ein Bauer: Mein Herr, sie will ledig bleiben.

Perdican: Stimmt das, Rosette?

Rosette: Oh! Nein.

Perdican: Deine Schwester Camille ist angekommen. Hast Du sie gesehen?

Rosette: Sie ist noch nicht hierhergekommen.

Perdican: Geh schnell Dein neuestes Kleid anziehen und komm zum Essen ins Schloß.

2. AKT

1. Szene

Ein Garten

(Die Commedia)

Pierrot und Colombine spielen eine Pantomime, Pierrette ist etwas abseits und singt das Lied

Musik 8 - PIERROT UND DER SCHLÜSSEL

Pierrette:

Pierrot hinter dem Baum dort
lächelt leis', denn was er sieht
ist sie, Colombine
die im Vorbegeh'n einen Schlüssel fallen läßt
da auf dem Weg
und sie merkt es nicht!

Pierrot beeilt sich
und hebt ihn auf
hält ihn in der Hand.
Er zweifelt niemals
glaubt fest daran:
„Der öffnet die Tür mir“.
Die Tür zu ihr Colombine,
zu Colombine, die er liebt.

Pierrot, dein Liebestraum
wird er jetzt endlich wahr
findest du die Tür
jetzt endlich wahr
öffnest du die Tür
öffnest du ihr Herz?

Dunkle Nacht - seht her, da kommt Pierrot.
Nähert sich mit leisem Schritt
dem großen Haus

wo die schöne Colombine einsam schläft.
Ihm schlägt das Herz im Hals,
er ist voller Glück.

Pierrot, er, freut sich
bald ist die Tür auf
da trifft ihn schnell
ein frecher Mondstrahl so indiskret
und alles glänzt hell.
Endlich sieht er alles klar,
endlich sieht er alles klar.

Was glänzt in seiner Hand
das macht ihm keine Türen auf.
Ach du armer Kerl,
dein Notenschlüssel ist
wirklich schön,
doch er öffnet keine Tür.

Ein Notenschlüssel, der
öffnet dir leider keine Tür.

Kopf hoch, du armer Kerl,
sieh doch, wie er glänzt!
Tanz mit ihm unterm Mond.
Dein Notenschlüssel,
er und du, ihr seid
ein ganz besonderes Paar.

Kopf hoch, du armer Kerl,
sieh doch, wie er glänzt!
Tanz mit ihm unterm Mond.
Dein Notenschlüssel,
er und du, ihr seid
ein ganz besonderes Paar.

Musik 8 - Ende

2. Szene

(Die Commedia, Blazius, Perdican, Camille)

Perdican und Blazius treten ein. Während des folgenden Dialogs und nach Camilles Lied, ist immer eine Person der Commedia anwesend, im Hintergrund, seiner Beschäftigung nachgehend, quasi als Zeuge des Geschehens. Es ist nicht immer der gleiche, und immer nur einer. Sie sind der Spiegel der Menschen, sie bekommen ganz diskret alles mit.

Blazius: Herr, Ihr Vater ist verzweifelt.

Perdican: Warum?

Blazius: Sie wissen doch, daß er die Absicht hat, Sie mit Camille zu vermählen.

Perdican: Na und? Von mir aus gern.

Blazius: Dennoch meint Ihr Vater, daß Eure beiden Charakter nicht so recht zusammen passen wollen.

Perdican: Leider, leider. Ich kann mich aber nicht ändern.

Blazius: Heißt das, daß Sie also diese Heirat unmöglich machen werden?

Perdican: Ich wiederhole, ich will nichts lieber als Camille heiraten. Gehen Sie zum meinem Vater und sagen Sie ihm das.

Blazius: Herr, ich gehe jetzt lieber, hier kommt Ihre Cousine.

(Er geht ab, Camille kommt herein)

Perdican: Schon auf, Cousine? Also ich bleibe dabei, Du bist schön wie ... ein Herz!

Camille *(nicht mehr so kühl):* Perdican, wir müssen jetzt vernünftig reden. Ihr Vater will uns verheiraten. Ich weiß nicht, was Du darüber denkst. Aber ich glaube, es wäre richtig, wenn ich Dir jetzt sage, was ich will.

Perdican *(etwas reserviert und in der Defensive):* Schade für mich , wenn ich Dir nicht gefalle.

Camille: Du gefällst mir nicht weniger als ein anderer. Ich will aber nicht heiraten. Das ist nichts, woran Dein Stolz leiden müßte.

Perdican: Ich bin nicht stolz.

Camille: Ich bin hierher gekommen, um mein Erbe in Empfang zu nehmen. Morgen werde ich zurück ins Kloster gehen.

Perdican: Du bist wenigstens ehrlich. Camille gib mir Deine Hand und laß uns Freunde sein.

Camille: Ich habe Berührungen nicht so gern.

Perdican (*nimmt ihre Hand*): Gib mir Deine Hand Camille, bitte. Was befürchtest Du von mir? Du willst mich nicht heiraten? Gut, heiraten wir eben nicht. Ist das ein Grund, einander zu hassen? Sind wir nicht wie Bruder und Schwester? Als Deine Mutter in ihrem Testament unsere Hochzeit wünschte, wollte sie, daß unsere Freundschaft ewig werde. Warum sollten wir heiraten? Hier ist Deine Hand und hier ist meine. Glaubst Du, daß wir einen Priester brauchen, um bis zu unserem letzten Atemzug vereint zu bleiben? Wir brauchen nur Gott.

Camille: Ich bin erleichtert, daß meine Zurückweisung Dir nichts ausmacht.

Perdican: Es ist mir nicht egal, Camille. Deine Liebe hätte mir das Leben gegeben, aber Deine Freundschaft wird mich trösten. Verlaß noch nicht morgen das Schloß. Gestern wolltest Du nicht im Garten spazieren, weil Du einen unerwünschten Ehemann in mir gesehen hast. Bleib ein paar Tage hier, laß mich hoffen, daß unser vergangenes Leben in Deinem Herzen nicht gestorben ist.

Camille: Ich muß gehen.

Perdican: Warum?

Camille: Es ist mein Geheimnis.

Perdican: Liebst Du vielleicht ein Anderen?

Camille: Nein, aber ich will gehen.

Perdican: Unwiderruflich?

Camille: Ja, unwiderruflich.

Perdican: Na dann! Adieu. Ich wollte mit Dir unter den Kastanienbäumen sitzen und mit Dir plaudern. Aber wenn es Dir nicht gefällt - reden wir nicht mehr davon. Adieu, mein Kind. *(Er geht)*

Camille will auch gehen, sie ist aber nachdenklich. Sie sieht Arlequin, der da sitzt und der scheinbar mit etwas beschäftigt ist. Er lächelt. Sein Blick irritiert sie etwas.

Musik 9 - WAS IST GESCHEH'N?

Camille:

Was ist gescheh'n?

Die Sonne schickt das gleiche Licht.

Was ist mit mir?

Ich seh' nur ein Gesicht
und mein Herz schlägt schnell,
schnell wie nie zuvor.

Nichts ist gescheh'n,
der Weg ist doch so leicht von hier.
Mein Ziel - meine Träume
die liegen klar vor mir.

Er ist es nicht wert - nur ein Kind!
Spielt sein Spiel - weiß genau was er will.
Ich bin nicht so wie die andern.
Ich werde fortgeh'n.

Denn meine Welt ist Gott,
nur bei ihm seh' ich den Sinn,
er ist da wenn ich ruf,
er hört zu wenn keiner hört.

Er ist der Tag, die Nacht,
ist die Hoffnung, die mich hält,
ist das Licht, das mich führt,
ist die Liebe dieser Welt.

Was ist gescheh'n?
Der Wind hat doch den gleichen Klang.
Was ist mit mir?
Warum hör' ich Gesang?
Wer singt mir das Lied
tief in meinem Herz?

Nicht ist mit mir,
ich träum' nur wie ein Kind.
Nichts ist gescheh'n,
der Wind ist nur der Wind.

Er ist es nicht wert - nur ein Kind!
Spielt mit mir - und ich will immer mehr.
Bin ich auch so wie die andern?
Nein ich muß fortgeh'n.

Denn meine Welt ist Gott,
nur bei ihm seh' ich den Sinn,
er ist da, wenn ich ruf,
er hört zu, wenn keiner hört.

Er ist der Tag, die Nacht,
ist die Hoffnung, die mich hält,
ist das Licht, das mich führt,
ist die Liebe dieser Welt.

Er ist der Tag, die Nacht,
ist die Hoffnung, die mich hält,
ist das Licht, das mich führt,
ist die Liebe dieser Welt,
ist das Licht meiner Welt.

Musik 9 - Ende

(Die Schauspieler der Commedia bereiten sich vor.)

Flaminia wartet etwas ungeduldig. Lisette erscheint.

Lisette: Du möchtest mich sehen, was möchtest Du?

Flaminia: Komm etwas näher, daß ich Dich anschau.

Lisette: Wie Du möchtest.

Flaminia: Hmm, hmm. Du siehst sehr hübsch aus heute.

Lisette (*lacht*): Das weiß ich schon selber: aber was willst Du?

Flaminia: Entferne diesen Schönheitsfleck da.

Lisette: Oh nein! Das verbietet mir mein Spiegel!

Flaminia: Doch, es ist notwendig, sage ich Dir.

Lisette (*holt eine Schminkdöschen und entfernt ihren künstlichen Fleck*): Welcher Aufstand! Was hat Dir mein Fleck getan?

Flaminia: Ich habe meine Gründe. Lisette, Du bist hübsch und wohl geformt.

Lisette: Das sagen viele.

Flaminia: Es gefällt Dir, zu gefallen.

Lisette: Es ist meine Schwäche.

Flaminia: Würde es Dir gelingen, auf eine naive und bescheidene Art in jemandem eine zarte Zuneigung für Dich zu erwecken, ihn glauben zu lassen, Du hättest was für ihn übrig, und das Ganze für einen guten Zweck?

Lisette: Ich komme zurück zu meinem Schönheitsfleck, er scheint mir notwendig für das, was Du mir vorschlägst.

Flaminia: Kannst Du Deinen Schönheitsfleck endlich vergessen? Nein, er ist nicht dafür notwendig. Es geht um einen einfachen Mann, jemanden vom Dorf ohne Erfahrung. Einer, der glaubt, daß wir Frauen so bescheiden sein sollten wie die Frauen in seinem Dorf. Oh, die Bescheidenheit dieser Frauen ist nicht so wie

unsere, wir haben Umstände, die sie skandalös finden würden. Also vergiß Deinen Schönheitsfleck und konzentriere Dich auf Dein Benehmen. Was ich von Dir wissen will, ist, ob Du weißt, wie Du Dich benehmen solltest; sag mir, was wirst Du ihm sagen?

Lisette: Also ich würde ihm sagen ... Was würdest Du ihm sagen?

Flaminia: Hör mich an: zuerst keine Koketterie. Man sieht in Deiner Haltung zum Beispiel die Absicht zu gefallen. Das muß verschwinden. Du setzt etwas leichtfertiges und flottes in Deine Geste, manchmal sorglos, zart, niedlich, Deine Augen wollen schelmisch sein, sie wollen erweichen, sie wollen treffen, sie machen tausend Grimassen, Dein Kopf ist leicht, Dein Kinn im Wind. Du bedienst Dich einer Art, die jung, galant und leichtfertig ist. Sprichst Du Leute an, dann wählst Du ein gewissen Ton, Du verwendest eine bestimmte Sprache, und das alles gewürzt mit witzigen und bizarren Einfällen. Oh, das alles ist für ein Mädchen von Welt sehr hübsch, man betrachtet es als Gabe. So sehen es die Männer, Punkt, aus. Aber hier muß Du auf diese Vorzüge verzichten, dieser kleine Mann würde sie nicht schätzen. Er ist nicht so leicht zu beeindrucken. Er ist wie ein Mann, der immer nur klares, schönes Wasser getrunken hat. Wein oder Schnaps würden ihm nicht gefallen.

Lisette: Ich finde meine Gabe, so wie Du sie schilderst, nicht mehr so schön.

Flaminia: Gut, das ist weil ich sie betrachte. Deshalb wirkt das jetzt lächerlich, aber Du bist auf der sicheren Seite, was Männer betrifft.

Lisette: Womit soll ich denn meine Frechheit ersetzen?

Flaminia: Mit nichts! Laß Deine Blicke so wie sie sind, wenn Du nicht kokett sein willst. Halte Deinen Kopf so wie er ist, wenn Du nicht versuchst, leichtsinnig zu wirken. Und benimm Dich so, wie Du es tust, wenn keiner Dich anschaut. Wir wollen es versuchen, gib mir eine Probe Deines Könnens: schau mich an, mach ein naives Gesicht.

Lisette (*dreht sich*): So, ist dieser Blick gut?

Flaminia: Hmm, er braucht noch einige Korrekturen.

Lisette: Ach! Weißt du was? Du bist doch nur eine Frau, glaubst Du, daß mich das besonders anspricht? Das ist für Arlequin, nicht wahr?

Flaminia: Persönlich.

Lisette: Aber der armer Junge, wenn ich ihn nicht liebe, werde ich ihn betrügen. Ich habe auch meine Ehre.

Flaminia: Falls er dazu kommen sollte, Dich zu lieben, dann wird er Dich heiraten. Du wärest dann ein gemachtes Mädchen. Hast du noch Skrupel? Du bist doch auch wie ich nur die Tochter eines Dieners des Prinzen - so aber würdest Du eine grande Dame.

Lisette: Oh! Jetzt ist mein Gewissen beruhigt. Und für den Fall, daß ich ihn heirate, dann muß ich ihn nicht lieben. Adieu, sag mir Bescheid, wenn es losgehen sollte.

3. Szene

Irgendwo draußen

(Rosette, Perdican, die drei Girls)

Perdican sitzt mit Rosette zusammen. Er geht ziemlich freizügig mit ihr um, er küßt sie, streichelt sie. Er ist nicht vulgär, nur bedenkenlos und freizügig. Manchmal hält er inne, und es ist deutlich zu sehen, daß er nachdenklich, träumerisch, sogar traurig ist. Er versucht aber sofort, diese Trauer loszuwerden an Rosettes Hals, oder an ihrer Wange, die er küßt, oder indem er seinen Kopf auf ihre Knie legt. Rosette ist nicht abgeneigt, weiß aber nicht so recht, was sie davon halten soll. Sie leistet nur sehr geringen Widerstand, sie will ihn auch trösten.

Perdican (*gibt sich einen Ruck und steht auf*): Komm, komm mit mir spazieren.

Rosette (*rückt ihr Kleid zurecht*): Glauben Sie, daß mir das guttut, all diese Küsse die Sie mir geben?

Perdican: Was ist schlecht daran? Ich würde Dich vor Deiner Mutter küssen. Bist Du nicht Camilles Schwester? Bin ich nicht Dein Bruder, wie ich der ihre bin?

Rosette: Worte sind Worte, und Küsse sind Küsse. Ich bin nicht sonderlich klug, und das merke ich immer, sobald ich etwas sagen möchte. Die schöne Damen wissen immer, was sie zu tun haben, jenachdem ob man ihr die rechte, oder die linke Hand küßt. Deren Väter küssen sie auf die Stirn, deren Brüder auf die Wangen, deren Liebhaber auf der Mund. Mich küßt jeder auf beide Wange, und es bekümmert mich.

Perdican (*hört nicht richtig zu, sehr verträumt*): Wie schön Du bist.

Rosette: Sie müssen sich deswegen nicht ärgern. Wie traurig Sie heute morgen sind! Ihre Heirat ist also mißglückt?

Perdican: Die Bauern im Dorf wissen noch, wie sie mich geliebt haben. Die Hunde und die Bäume auch. Aber Camille erinnert sich nicht daran. Und Du Rosette, wann heiratest Du?

Rosette: Reden wir nicht davon, bitte. Reden wir vom Wetter, von diesen Blumen.

Perdican: Ja, reden wir von allem, was Du willst; von allem, was über Deine Lippen geht, mit ihrem wunderschönen Lächeln, vor dem ich mich voller Respekt verneige. *(Er küßt sie, seufzt und ist noch trauriger.)*

Rosette: Sie verneigen sich zwar vor meinem Lächeln, Sie haben aber keinen sonderlich großen Respekt vor meinen Lippen, scheint mir. Sehen Sie, hier ist ein Regentropfen auf meiner Hand und doch ist der Himmel ganz klar!

Musik 10 - REGEN

Rosette:

Oh mein Herr - ihr weint ja!
Oh mein Herr - wie traurig ihr seid.
Ich halt' euch fest, gebt mir eure Hand.
Setzt euch zu mir - vergeßt den Schmerz.
Ruht euch aus - vergeßt auch sie.
Ihr seid mein Freund - so wie als Kind,
so wie es war.
Warum noch weinen?
Es regnet nicht mehr!

Musik 10 - Ende

Die Girls erscheinen

Musik 11 - SAMBA D'I

Girls:

Liebe hat ein „I“,
so wie das Spiel und Phantasie,
so wie Musik und Melodie,
doch auch so wie Melancholie,
für mich bleibt sie nur Theorie.
Oh warum lieb ich so wie nie.

In deinem Namen ist ein „I“,
er klingt wie eine Symphonie,
und ich hab' nur ein kleines Lied: den „Samba d'I.“

Lieb' mich wenn es geht
mit einem Herz, das mich versteht.
Bin so allein in diesem Land,
das ich aus Liebe zu dir fand,
und wenn es nicht geht, muß ich geh'n.
Du sollst die Tränen niemals seh'n.
Mit meinem Lied werd' ich allein
unter dem Regenbogen sein
und sing den Namen mit dem „I“ und wein'.

Du siehst mich nur an,
und dabei lachst du dann und wann,
umarmst die Frucht in deiner Hand
und reibst die Wange leicht daran.
Mit meinen Augen frag' ich dann,
ob ich mir Hoffnung machen kann.
Darf ich bei dir sein irgendwann,
so wie die Frucht in deiner Hand,
denn dieser Traum hält mich so sehr im Bann.

Lieb mich, wenn es geht,
mit einem Herz, das mich versteht.
Bin so allein in diesem Land,
das ich aus Liebe zu dir fand,
und wenn es nicht geht, muß ich geh'n.
Du sollst die Tränen niemals seh'n.
Mit meinem Lied werd' ich allein
unter dem Regenbogen sein
und sing den Namen mit dem „I“ und wein'.

Musik 11 - Ende

4. Szene

Der kleine Brunnen im Wald

(Perdican, Camille, Nonnen-Chor, Männer-Chor)

Perdican *(kommt herein und liest einen Brief):* „Sei Mittag beim kleinen Brunnen“ - was bedeutet das? So viel Kälte, eine so klare und unerbittliche Absage, ihr Hochmut, so gefühllos und jetzt ein Rendez-vous?

(Camille kommt herein)

Camille: Guten Tag, Cousin. Ich glaube gesehen zu haben, daß Du mich heute morgen traurig verlassen hast. Du hast meine Hand genommen, obwohl ich es nicht wollte. Ich komme jetzt um Deine zu nehmen *(nimmt seine Hand)*. Ich habe Dir einen Kuß verweigert, hier ist er. *(Sie küßt ihn)* Du wolltest in aller Freundschaft mit mir plaudern, setz Dich und reden wir.

Musik 12 - SCHWARZ UND WEIß

Perdican:

Hab ich alles geträumt?

Träum ich jetzt?

Camille:

Bin mal so und mal so
auf meine Art.

Ich war so grob zu dir heut',
doch bleib, mein Freund.
Warum ich geh', sag' ich dir,
doch bleib, mein Freund.
Ich nehme Abschied
werd' Schleier tragen.

Perdican:

Hör - die Quelle singt,
die Luft ist voll mit süßem Blumenduft.
Du bist bei mir,
du lachst mich an
wie vor so langer Zeit.

Camille:

Ich leb' einmal noch, was war
und stell dir so viele Fragen
von der Welt, die ich nicht kenn'.

Hast du schon Geliebte gehabt?

Perdican:

Warum?

Camille:

Sag's mir!

Perdican:

Warum?

Camille:

Sei ehrlich, sei nicht so scheu!

(spricht)

Perdican *(zögert)*: Ja, ich habe welche gehabt!

Camille:

Sag, hast du sie alle geliebt?

Perdican:

Oh ja!

Camille:

Geliebt?

Perdican:

Na klar!

Camille:

Wenn's so ist, dann sag mir jetzt:

Wo sind sie heute, die du geliebt?

Perdican:

Da, wo sie hin woll'n,
ich bin nicht ihr Bruder
und ich bin auch nicht ihr Mann!

Camille:

Wie lang bliebst du einer treu?
Was war für dich der Rekord?

(spricht)

Perdican: Camille, ich weiß es nicht! Bist du jetzt mein Beichtvater?

Camille:

Gibt es einen auf der Welt
der nur eine Frau liebt?

Perdican:

Bestimmt!

Camille:

Kennst du ihn?

Perdican:

Ich kenn ihn nicht!

Camille:

Wirklich nicht!

Perdican:

Nein, wirklich nicht!

(spricht)

Perdican: Camille, ich kenne keinen, also kann ich Dir keine Namen sagen. Doch ich glaube, daß es Männer gibt, die nur einmal lieben können.

Camille: Wie oft kann ein ehrlicher Mann lieben?

Perdican: Soll ich jetzt fromme Sprüche klopfen, oder kannst Du sie selber runterleiern?

Camille: Sag mir ehrlich: soll ich im Kloster bleiben?

Perdican: Nein!

Camille: Also wäre es besser, wenn ich Dich heiraten würde?

Perdican: Ja!

Camille:

Segnet der Priester das Wasser
trinkst du es wie guten Wein?

(spricht)

Perdican *(schüttelt den Kopf)*: Nein!

Camille:

Segnet der Priester dein Haupt dann
und sagt, daß du mich für immer lieben wirst, was dann?

(spricht) Sollte ich ihm glauben?

Perdican: Ja und nein!

Camille:

Was soll ich tun
an dem schönen Tag
an dem du mich nicht mehr liebst?

Perdican *(spricht)*: Nimm Dir einen Liebhaber!

Camille:

Und wenn der mich
auch nicht mehr will
sag mir, was soll ich dann tun?

Perdican *(spricht)*: Nimm Dir einen neuen!

Camille:

Wie oft?

Perdican (*spricht*): Ich weiß es nicht!

Camille:

Wie oft?

Perdican (*spricht*): Camille!

Camille:

Wie oft?

Perdican (*spricht*): Hör auf!

Camille:

Wie oft?

Perdican (*spricht*): Bis deine Haare grau geworden sind und die meinen weiß!

Camille:

Hör von Louise
im Kloster dort:
sie hatte das, was jede sich wünscht.

War klug und schön
und reich dazu,
sie war für Glück und Liebe gemacht.

Sie traf den Mann
aus edlem Haus.
Sie liebten sich und wurden ein Paar.

Dann hat er sie betrogen
und sie nahm einen andern.
Heut' stirbt sie aus Verzweiflung.
Ihr Herz ist voller Leid!

Ich hab' mit ihr gelitten,
ihr Leben wurde meins
und du warst in meinem Traum,
warst mein Unglück und mein Glück.
Es ist, als ob ich dich geliebt hab' und gehaßt.

Camille:

Zweihundert Frau'n
im Kloster dort.
Die einen jung
sah'n nie das Leben
und sie werden es nie seh'n.

Die andern jung
und doch so alt.
Sie sah'n die Welt
doch diese Welt hat sie zerstört.
Sie kehrten heim!
Verloren alle Hoffnung
die sie als Jungfrau'n kannten.
Sie warten nur noch das der Tod sie erlöst.

Sag mir was richtig ist!
Welcher Weg?
Die Liebe nur zu Gott
oder einem Mann
zweien oder drei'n?

Nie schwarz und weiß
diese Welt, dieses Leben.
Ich seh' den Weg,
wenn ich glaub'
führt er mich ans Ziel.

Perdican (*steht auf*):

Ich glaub nicht an
Unsterblichkeit.

Die frommen Frau'n
die geben dir nur ihre eig'ne Sicht der Welt.

So bist du nicht!
Bist jung und schön
und du bist frei.
Du wirst noch lange vor dem Tod - dein Herz verlier'n.

Camille:

Doch ich will ewig lieben
und ohne Leiden lieben.
Es gibt nur einen, der mich liebt - alle Zeit!
(Zeigt ihr Kreuz)
Oh bitte, lach jetzt nicht!
Geh zurück
und liebe, wie du kannst.
Wenn dich niemand liebt
dann erst denk an mich!

Nie schwarz und weiß
diese Welt, dieses Leben.
Ich seh' den Weg,
wenn ich glaub'
führt er mich ans Ziel.

(spricht)

Perdican: Wie hochmütig!

Camille: Warum?

Perdican: Du bist achtzehn und glaubst nicht an die Liebe!

Camille:

Glaubst du daran?
Auf deine Art.
Die Knie wund
vom knien vor namenlosen Frau'n, die du geliebt.

Über Ihr Leid
da lachst du nur.
Hast kein Gefühl.
Glaubst du nicht, daß man sterben kann
aus Liebe nur?

Ist Liebe wie ein Goldstück
das du von Hand zu Hand gibst?
Doch jedes kleinste Goldstück trägt ein Gesicht.
Ganz anders deine Frau'n,
ist's vorbei
bist du mit ihnen durch, streichst du ihr Gesicht
machst der nächsten Platz.

Camille + Perdican:

Nie schwarz und weiß
diese Welt, dieses Leben.
Nur einen Weg
kann ich geh'n
einen nur.

Nie schwarz und weiß
diese Welt, dieses Leben.
Ich seh' den Weg,
wenn ich glaub'
führt er mich ans Ziel.

Musik 12 - Ende

(spricht)

Camille: Ich werde zurückkehren zu Louise - ins Kloster - sie braucht mich!

Perdican: Du armes, unschuldiges Kind. Du wirst zu ihr in ihr trauriges Kloster zurückkehren und denkst daß sie Dich braucht? Und Du wirst immer da sein im Kloster, weil Du nie etwas anderes kennengelernt hast. Doch sie, Louise, wird sie immer für Dich da sein?

Musik 13 - GELIEBT

Perdican:

Wenn dann - irgendwann
ein Mann zurückkehrt zu ihr
und reicht ihr die Hand,
glaubst du, sie stößt ihn zurück?

Perdican:

Ihr weint und ihr haßt
und flucht auf Liebe und Lust
den Blick starr hinauf
zu eurem himmlischen Mann.

Nonnen:

Wer geliebt hat
der kann nie zurück.
Wer zerstört ist
wird nie mehr ganz.

Doch tief, tief im Herz
wollt ihr den Schmerz
wieder spür'n,
verlangt nach dem Dolch
der euch aus Liebe erstach.

Komm zu uns
erspar dir dieses Leid.
Leb' für Gott
und liebe
nur ihn

Camille:

Ich habe Angst.
Welchen Weg soll ich geh'n?
Fühlte nie den Schmerz
einer Liebe Leid,
das Glück einer Liebe Lust.

Perdican:

Was du siehst
ist nur ihr Schmerz.
Nicht der Traum
in ihrem Herz.

Männer:

Du sollst sein wie
sie.
Kein Traum
erlaubt für
dich.
Angst ist ihre Macht.

Doch unser Lachen
unsern Kuß
vergeßt ihr nie.
Dafür sind dicke
Klostermauern
viel zu dünn.

Nonnen:

Wessen Name ists
den ihr schluchzend sagt
wenn von Christi Leib
euch der Priester gibt?

Nie mehr
lieben.
Nie mehr
träumen.

	Camille:		Männer:
Die frommen Frau'n sie			Warum wollt ihr
haben dich gelehrt den	Lieben,	Siehst du uns're	nicht leben.
rechten Weg zu	leben,	Narben?	Nie mehr
geh'n voll		Hörst du uns're	uns're
Haß und Angst und	alle	Klagen?	Hand?
Schmerz der	Wege	Spürst du uns're	Uns'ren
nur ihr eigner	scheinen	Qualen?	Kuß?
ist.	falsch.		Uns're
Und sie läuten		Komm zu uns -	Lust?
die Glocken für	Ich habe	Gott sieht dich.	
dich	Angst	Komm zu uns -	Uns're
und verzweifeln	vor dem was kommt	Gott hilft dir.	Wärme?
deine Jugend.	und weiß nicht	Komm zu uns -	
Und sie nehmen dir	wo sind Liebe	such nicht mehr.	Wahre Liebe und Glück
deiner Liebe Glück.	und Glück?	Wahre Liebe und Glück	findet ihr bei uns.
Doch das Himmelreich	Ist der Himmel	sind im Himmel allein.	Wir sind für euch
ist nicht für sie gemacht.	mein Ziel?	Er ist für uns gemacht.	gemacht
	Ist er für mich gemacht?		

Perdican (*spricht*): Alle Männer sind Lügner, untreu, falsch, angeberisch, heuchlerisch, und hochmütig oder feige, verächtlich und wollüstig. Alle Frauen sind hinterhältig, gekünstelt, eingebildet, vorwitzig und verdorben. Die Welt ist nichts als eine endlose Müllhalde, auf der formlose Wesen sich winden und in Bergen von Unrat herumkriechen! Und doch ...

Perdican:

Es gibt auf der Welt
ein Wunder so groß
das Wesen wie uns
vereint zu einem Paar.

Was hässlich und dumm
und unfertig war
macht Liebe perfekt,
macht Liebe wunderbar.

Nonnen

Habt ihr geliebt
und habt verlorn dann
kennt ihr unsern Schmerz
der nie mehr vergeht.

Camille:

In Liebe ist Sturm, ist Schmerz und Betrug. Doch nur wer nie fliegt, der stürzt auch niemals ab.	Ein Leben mit ihm wär voller Lust und Leid. Ein Leben im Schleier das scheint so trist und grau.	Wir beten zu Gott: erhöre uns und nimme Liebe die Kraft, Erinnrung den Schmerz.
--	--	--

Am Ende des Tags Am Ende des Wegs Am Rand deines Grabs siehst du zurück und sagst:	Ich weiß nicht wohin und keiner hört - versteht nur Zweifel und Fragen wer kennt den Weg für mich?	Wir lieben nicht mehr ein Stern verblasst doch wir sagen der Nacht ein letztes Gebet:	Männer: Nur wer liebt der kennt das Leben. Nur wer liebt der sagt mit Stolz:
--	--	--	---

Alle:

Ich habe so oft gelitten,
mich oft verloren,
und doch
ich habe geliebt, gelebt.

Musik 13 - Ende

3. AKT

1. Szene

Dorfplatz.

(Dorfleute, ein junger Bauer, eine junge Bäuerin, Rosette, Dame Pluche, Perdican, Camille im Off)

Die Einwohner feiern Johannisnacht. Die Johannisfeuer brennen lichterloh.

Die Bauer tanzen und singen zusammen.

Dann wird das „Springen durchs Feuer“ vorbereitet.

Die, die sich als Paar durchs Feuer trauen, werden heiraten.

Alle jungen Männer und jungen Mädchen des Dorfes sind natürlich dabei.

Musik 14 - FEUERTANZ

Alle:

Feuerschein,
Johannisnacht - so hell,
Sommernacht - so warm,
und unser Herz schlägt schnell.

Feuertanz,
Johannisnacht - voll Glut,
die Welt steht still,
doch in uns tanzt das Blut.

Überall ist Leben.
Überall ist Klang.
Wer wird mit mir tanzen
heut' - ein Leben lang?

Feuerschein,
Johannisnacht - so hell,
Sommernacht - so warm,
und unser Herz schlägt schnell.

Frauen:

Gib deine Hand
dem, der dich liebt
und lauf mit ihm ins Licht.
Spring durchs Feuer mit ihm.
Spring ins Leben mit ihm.
Nur wer sich wirklich liebt
wagt diesen Sprung,
nur wer so sehr liebt.

Alle:

Feuertanz,
Johannisnacht - so hell,
Sommernacht - so warm,
und unser Herz schlägt schnell.

(Die Paare bereiten sich vor, und necken sich einander)

Eine junge Bäuerin: Na, seid ihr beide wieder mal zusammen?

Ein junger Bauer: Vorsicht Gaston! Die Kleine, die Du da hast, wird Dir das Leben schon noch zur Hölle machen!

Eine andere Bäuerin: Hey Lisette, tauschst Du mit mir? Ich glaube mit dem da ende ich noch als Brathuhn!

Die Paare sind bereit zu springen

Alle:

Diese Nacht gibt den Herzen die Wärme.
Diese Nacht gibt der Liebe das Feuer.
Diese Nacht könnte leicht deine letzte sein.
Nur wer liebt, wagt den Sprung durch das Feuer.

Nur ein Sprung - du verlierst deine Freiheit.
Nur ein Sprung - du verlierst deine Seele.
Nur ein Sprung und dann Licht oder Dunkelheit,
eine andere Welt hinterm Feuer.

Feuertanz - und die Liebe wird stärker.
Feuertanz - und die Herzen verschmelzen.
Feuertanz - der die Zweifel verbrennen läßt.
Du und ich in der Welt hinterm Feuer.

Als Rosette dran ist und allein durchs Feuer springen will, wird sie aufgehalten.

Junger Bauer: Willst du allein springen?

Rosette: Ja.

Junger Bauer: Wo ist Dein ... Perdican? *(alle lachen)*

Rosette: Was meint ihr? ...Laßt mich in Ruhe.

Junger Bauer:

Wen haben wir den hier?
Wie wär's denn mit mir?
Bin nicht gut genug.
Bin nicht reich und klug.

Chor:

Ganz alleine - die Rosette.
Willst du den nicht? So adrett.
Nein sie will nicht, ist nicht nett.

Junger Bauer:

Ein Prinz der muß es sein
mit 'nem Schloß und mit drei dummen Doktorhüten.
Doch wart's nur ab,
der kommt niemals.
Du bleibst allein.

Junge Bäuerin:

Du willst nicht jeden Mann?
Bist du denn so 'ne tolle Frau?
Du willst den Perdican?
Aber leider spielt der nur mit dir, du
armes Mädchen - so naiv.
Hast dich wohl schon als Prinzessin geseh'n.

Chor:

Armes Mädchen - das geht schief.
Was der will das ist doch klar,
ist doch klar, sonnenklar.

Rosette:

Warum seid ihr so gemein?
Ich hab' euch doch nichts getan.
Perdican ist nur ein Freund.
Er ist wie ein Bruder ...

Junge Bäuerin:

Wie ein Bruder wenn er küßt!
Du bist ein
dummes Mädchen - so naiv,
hast dich wohl schon als Prinzessin geseh'n.

Chor:

Dummes Mädchen - das geht schief.
Was der will das ist doch klar,
ist doch klar, sonnenklar.

Ein Bauer (schreit): Guckt mal, wer da kommt!

(Pluche erscheint auf dem Dorfplatz und versucht sich einen Weg durch die Menge zu bahnen. Sie hat es ganz eilig.)

Pluche:

Laßt mich durch, Ihr Bauerntölpel.
Was steht ihr so dumm hier rum?
Dieser Brief muß heut' zur Post noch
da gibt's kein Pardon!
Du nimm deine Hände weg - ich bin nicht wie die!
Ich brauch' die Männer nicht,
komm gut zurecht.
Wenn ich euch Kerle seh'
dann wird mir schlecht.

Bauer:

Glaubst du wirklich
einer von uns
will so eine alte Schrulle.
Das sind doch nur Wunschgedanken
weil du keinen Mann kriegst.
Du bist frustriert und antiquiert.
Vielleicht erträgt man dich flambiert!

Pluche:

Laßt mich los, ihr Ungeheuer,
geht in eure Ställe zu den Ochsen
wo ihr herkommt.
Laßt mich geh'n
sonst werd' ich schrei'n,
ganz schrecklich schrei'n.

(Perdican tritt ein)

Perdican:

Laßt doch die alte Frau geh'n!
Habt ihr sonst nichts zu tun?

Pluche:

Euch schickt der Herr, oh Herr.
Fast hätt' man mich verbrannt.

(spricht)

Perdican: Was haben Sie da für einen Brief?

Pluche: Er ist von Camille - ich soll ihn für sie aufgeben.

Perdican: Lassen Sie mich das machen - ruhen Sie sich aus nach dieser Aufregung *(Er nimmt der Brief)*

An Schwester Louise, im Kloster von ... Welche Neugier ergreift mich plötzlich! Mein Herz schlägt und ich weiß nicht, was ich fühle. Gehen Sie, Dame Pluche, ich werde diesen Brief selbst zur Post bringen.

(allein) Ich weiß, ich sollte diesen Brief nicht öffnen! Was kann Camille dieser Schwester erzählen? Bin ich denn verliebt? Welche Macht hat Sie denn über mich, daß ich so zittern muß? Das Siegel ist beschädigt. Ach ich öffne den Brief jetzt.

Während er den Brief liest, hört man Camilles Stimme im Off.

Der Chor beginnt leise zu singen im Hintergrund, ein seltsamer Tanz wird auch getanzt. Es ist etwas dämonisches dran. Auch der Gesang hat irgendwas beängstigendes. Es ist der deutliche Wendepunkt des Handelns der Hauptpersonen. Ab jetzt handeln sie bewußt „böse“.

Camille (im Off):

Ich reise heute ab, meine Liebe,
und alles ist so gekommen, wie ich
es vorausgesehen habe. Es ist
schrecklich, aber der arme junge
Mann hat einen Dolch im Herzen.
Er wird nicht darüber hinweg-
kommen, daß er mich verloren hat.
Ich habe aber alles getan, damit er
mich abstoßend findet. Gott wird
mir vergeben, daß ich ihn durch
meine Zurückweisung zur Ver-
zweiflung gebracht habe. Aber,
was konnte ich tun? Betet für
mich. Wir werden uns morgen
wiedersehen, für immer. Ich bin
die Ihre von ganzem Herzen. Ca-
mille.

Chor 1:

Welt
brich' entzwei
zeige mir
was geschieht
wahr und falsch
schwarz und weiß
eine Hand
kalt wie Eis
Ein Gesicht
ohne Blut
Eine Stirn
glatt und zart
viel zu früh
Liebe - Leid

Chor 2:

Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha

Perdican:

Ist es möglich? Hat Camille dies
geschrieben? Bin ich das, von dem
sie so spricht? Ich bin von ihrer
Zurückweisung verzweifelt! Eh!
Gott! Wenn es so wäre, würde man
es doch sehen. Welche Schande ist
es zu lieben? Sie hat alles getan,
damit ich sie abstoßend finde, sagt
sie, und ich habe einen Dolch im
Herzen? Welches Interesse kann
sie haben, einen solchen Roman zu

Chor 1:

Ein Gesicht
ohne Blut
Eine Stirn
glatt und zart
viel zu früh
Liebe - Leid

Chor 2:

Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha

erfinden? O Frauen! Diese arme
Camille ist vielleicht sehr fromm! viel zu viel
Sie schenkt Gott ihr Herz, aber sie
hat entschieden und bestimmt, daß Eitelkeit
sie mich in Verzweiflung zurück-
lassen wird.

Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha

Das haben die beiden Freundinnen Und Ein Spiel
vereinbart, und zwar bevor sie aus
dem Kloster abgereist ist. Man hat endet schlecht
also entschieden, daß Camille ih-
ren Cousin wiedersehen wird, daß und der Schmerz
er sie heiraten wollen wird, daß sie
ihn zurückweisen wird und daß der ist so groß
Cousin verzweifelt wird. Wie inte-
ressant! Eine junge Frau, die das stolzer Mund
Glück ihres Cousin dem lieben
Gott opfert! Nein, nein, Camille, der verspricht
ich liebe dich nicht, ich bin nicht
verzweifelt, ich habe keinen Dolch schwaches Herz
im Herzen, und ich werde es dir
beweisen. Ha, bevor du gehst, das zerbricht.
wirst du wissen, daß ich eine ande-
re liebe. Hey du (*zur einem Bauer*),
geh' zum Schloß und sag in der
Küche, daß dieser Brief für Camil-
le ist (*er schreibt einige Worte, der
Bauer geht*).

Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha
Ah ha
Ha ha ha ha ha

Perdican: Und jetzt ... Ah ich bin verzweifelt ...
(*Er schaut sich um und realisiert plötzlich, wo er ist,
inmitten der Feier. Plötzlich sieht er Rosette, er geht
zu ihr. Sie ist etwas eingeschüchtert*)

Perdican: Rosette, was machst Du hier? Bist Du
schon durchs Feuer gesprungen?

Chor:
Diese Nacht gibt den Herzen die Wärme.
Diese Nacht gibt der Liebe das Feuer.
Diese Nacht könnte leicht deine letzte sein.
Nur wer liebt, wagt den Sprung durch das Feuer.
Nur ein Sprung - du verlierst deine Freiheit.

Rosette: Nein, Herr.

Nur ein Sprung - du verlierst deine Seele.
Nur ein Sprung und dann Licht oder Dunkelheit,
eine andere Welt hinterm Feuer.

Perdican: Rosette, Rosette! Komm Rosette!

*Während die Bauern weiter durchs Feuer springen
und singen, küssen sich Perdican und Rosette leidenschaftlich.*

Jede Nacht hat ein dunkles Geheimnis
Jeder Tag einen Schmerz ohne Ende
Siehst du nicht den Dämon, der im Feuer tanzt?
Siehst du nicht dein Gesicht da im Feuer?

Alle:

Jede Nacht hat ein dunkles Geheimnis.
Jeder Tag einen Schmerz ohne Ende.
Siehst du nicht den Dämon, der im Feuer tanzt?
Siehst du nicht dein Gesicht da im Feuer?

Siehst du nicht den Dämon, der im Feuer tanzt?
Siehst du nicht dein Gesicht da im Feuer?
Siehst du nicht den Dämon, der im Feuer tanzt?
Siehst du nicht dein Gesicht da im Feuer?

Musik 14 - Ende

2. Szene

Der kleine Brunnen im Wald

(Camille, Perdican, Rosette, Chor)

Camille (*ist am Brunnen und hält Perdicans Brief in der Hand, sie liest*): Perdican möchte sich von mir verabschieden bevor ich gehe. Was hat er mir denn zu sagen? Ah! (*sie versteckt sich hinter einem Baum*) Hier kommt Perdican mit Rosette. Ich nehme an, sie wird gleich gehen. Zum Glück wird es nicht so aussehen, als ob ich zuerst gekommen bin.

(Perdican und Rosette treten ein und setzen sich)

Camille (*versteckt und zu sich*): Was hat das zu bedeuten? Sie setzen sich zusammen. Verabredet er sich mit mir, um mit einer anderen zu plaudern? Ich bin gespannt, was er ihr zu sagen hat!

Perdican (*laut, damit Camille ihn hört*): Ich liebe Dich, Rosette! Nur Du auf dieser Welt hast nichts vergessen von den schönen Tagen von früher. Du allein erinnerst Dich an das Leben, das nicht mehr ist. Nimm jetzt

Teil an meinem neuen Leben! Gib mir Dein Herz, liebes Kind. Hier, nimm dies als Beweis meiner Liebe. (*Er legt ihr seine Kette um den Hals.*)

Rosette: Sie geben mir ihre Goldkette!

Perdican: Schau, dieser Ring. Siehst Du uns beide im Wasser, aneinander gelehnt? Siehst Du Deine schönen Augen neben meinen, Deine Hand in meiner? Sieh, wie jetzt alles verschwindet. (*Er wirft den Ring im Wasser.*) Schau, wie unser Bild verschwunden ist; jetzt kommt es allmählich wieder; das Wasser zittert noch; Geduld, wir werden wieder erscheinen. Sieh, da sind schon Deine Arme in meinen; bald wird es keine einzige Falte mehr auf Deinen schönen Gesicht geben; Sieh! Diesen Ring bekam ich von Camille.

Camille (*zur sich*): Er wirft meinen Ring ins Wasser!

Musik 15 - TRIO

Perdican:

Die Sommernacht
so warm und still.
Der Wind, ein zarter Hauch der
dein Haar bewegt
und mit ihm spielt.
Die Sterne funkeln heller.
Bleib bei mir,
und ich werd' dich lieben.
Du bist, was ich suche.
Du bist voller Wärme,
du bist wie ein Kind
und deine Welt noch fehlerlos.
Weißt du, was Liebe ist?

Rosette:

So wie der Wind
der zu mir singt,
so hör' ich, wie sie reden,
und wunderschön
klingt jedes Wort.
Ich muß es nicht verstehen,

denn mein Herz
wird sie einfach lieben,
ohne Fragen lieben.
Ich hab nichts erwartet.
Alles was ich bin, das lege ich
in ihre Hand
und lern' was Liebe ist.

Camille:

So schöne Worte gebraucht er.
Sie glaubt ihm alles.
Sie ist verloren,
sie glaubt an die Liebe.
Spürt sie nicht, daß er mit ihr spielt,
denn diese Worte sind doch nicht für sie gedacht,
das kann nicht sein!

Perdican:

Komm her Rosette,
umarme mich.
Ich will dich ganz nah spüren.
Bin da für dich,
wie du für mich.
Laß uns zusammen leben.

Rosette:

Ich fühl' mich ...
Ach - ich kann's nicht sagen,
kann es kaum ertragen.
Ich kenn nicht die Worte.

Perdican:

Sag jetzt einfach nichts,
genieß den Augenblick mit mir
und spür was Liebe ist.

Camille:

Er spielt mit Liebe und spürt nicht
wie Worte wehtun.
Meint er es ehrlich?
Das wär' noch viel schlimmer.
Weiß er nicht, was ich für ihn fühl'?'
Kann er nicht hören,
daß sein eig'nes Herz ihm sagt,
daß er mich liebt?

Camille:

Was ist gelogen - was Wahrheit?
Ich weiß es nicht mehr.
Das Spiel zuende,
und wahr nur die Tränen.
Mein Herz aus Stein
gibt es nicht mehr.
Ich kann ihn lieben, aber
wird er mich noch hör'n?
Liebt er mich noch?

Rosette:

Wie ein Traum
so hält er mich fest
spricht mit mir
und sagt,
daß er mich mag
jeden Tag,
daß er mich braucht,
daß er mich liebt,
mich wirklich liebt.

Was ist gelogen -
was Wahrheit?

Ich weiß es nicht mehr.
Das Spiel zuende
und wahr nur die Tränen.
Mein Herz aus Stein
gibt es nicht mehr.
Ich kann ihn lieben, aber
wird er mich noch hör'n?
Liebt er mich noch?

Wie ein Traum
so hält er mich fest
spricht mit mir
und sagt,
daß er
mich mag
jeden Tag,
daß er mich braucht,
daß er mich liebt,
mich wirklich liebt.

Perdican:

Sie ist so jung und schön,
und Zweifel
kennt sie nicht.
Sie hat mich lieb
ein Leben lang.
Was ich auch tu'
sie bleibt bei mir
in jedem Sturm,
in jeder Nacht,
an jedem Tag.

Chor:

Aus lauter Liebe
betrüg' ich und werd' betrogen.
Aus lauter Liebe
hab' ich mich verloren.

Aus lauter Liebe bin ich schwach.
Aus lauter Liebe ist die Welt das, was sie ist
aus lauter Liebe.

Musik 15 - Ende-

3. Szene

Eine Zimmer im Schloß

(Camille, Pluche, Rosette, Perdican)

Camille und Pluche kommen herein

Camille: Und er hat meinen Brief an sich genommen, sagst Du?

Pluche: Ja, mein Kind. er sagte, er würde ihn selbst zur Post bringen.

Camille: Geh' in dem Salon, Pluche, und sag Perdican, daß ich hier auf ihn warte. *(Pluche geht raus)* Er hat ganz bestimmt meinen Brief gelesen, das ist sicher. Diese Szene im Wald war seine Rache, genauso wie seine Liebe zu Rosette. Er wollte mir beweisen, daß er eine Andere liebt. Trotz seiner Enttäuschung spielt er den Gleichgültigen. Liebt er mich wirklich? *(Sie hebt einen Vorhang hoch)* Bist Du da, Rosette?

Rosette *(kommt herein):* Ja, darf ich eintreten?

Camille: Hör mir gut zu, macht Dir Herr Perdican den Hof?

Rosette: ... Ja.

Camille: Was denkst Du über das, was er Dir heute morgen gesagt hat?

Rosette: Heute morgen? Wo denn?

Camille: Spiel nicht die Scheinheilige. - heute morgen, bei dem Brunnen, in dem kleinen Wald.

Rosette: Sie haben mich also gesehen?

Camille: Arme Unschuldige! Nein, ich habe Dich nicht gesehen! Er hat sehr schön gesprochen, nicht? Ich wette, er hat versprochen Dich zu heiraten.

Rosette: Woher wissen Sie das?

Camille: Das tut nichts zu Sache. Glaubst Du an sein Versprechen, Rosette?

Rosette: Warum sollte ich nicht daran glauben? Will er mich täuschen? Warum?

Camille: Perdican wird Dich nicht heiraten, mein Kind.

Rosette: Warum? ... Ich weiß es nicht.

Camille: Du liebst ihn! Armes Mädchen. Er wird Dich nicht heiraten, und ich werde es Dir beweisen. Versteck Dich hinter diesem Vorhang. Hör nur gut zu und komm nur, wenn ich Dich rufe. *(Rosette geht)*. Ich wollte mich rächen, bin ich denn im Begriff, jemandem zu helfen? Das arme Mädchen, ihr Herz ist gefangen. *(Perdican kommt herein)* Guten Tag, Cousin, setz Dich.

Perdican *(bewundert ihr Kleid)*: Wie hübsch Du bist, Camille! Wen willst Du verführen?

Camille: Dich vielleicht. Ich bin untröstlich, daß ich zu Deinem Rendez-vous nicht kommen konnte. Wolltest Du mir etwas sagen?

Perdican *(zur Seite)*: Das ist eine ziemliche dicke Lüge für ein unschuldiges und frommes Lamm. Ich habe doch gesehen, wie sie uns hinter einen Baum belauscht hat. *(zu Camille)* Ich wollte nur Adieu sagen, Camille. Aber nun scheinst Du doch noch nicht abzureisen?

Camille: Vielleicht mag ich gerne Diskussionen. Vielleicht möchte ich mich noch einmal mit Dir streiten.

Perdican: Wozu sich streiten, wenn einem die Möglichkeit sich wieder zu vertragen verwehrt bleibt? Die Freude des Streiten liegt darin, Frieden schließen zu können.

Camille: Bist Du davon überzeugt, daß ich keinen Frieden will?

Perdican: Mach Dich nicht über mich lustig, ich habe nicht die Kraft, Dir zu antworten.

Camille: Ich wünschte, man würde mir den Hof machen. Ich weiß nicht, ich habe Lust mich zu amüsieren. Du hast vorgeschlagen spazieren zu gehen. Ich bin einverstanden. Fahren wir auch mit dem Boot. Ich will heute Abend auf einer Wiese essen. Vielleicht ist heute nacht Vollmond? Das ist aber seltsam, trägst Du meinen Ring nicht mehr?

Perdican: Ich habe ihn verloren.

Camille: Und ich habe ihn gefunden; Hier Perdican, nimm, da ist er!

Musik 16 - ENTLARVT

Perdican:

Das ist mein Ring!

Wo hast du ihn her?

(spricht)

Camille: Steck ihn Dir schon an den Finger!

Perdican: Du hast den Ring aus dem Wasser geholt?

(singt)

Perdican:

Oh Camille -

so wie einst gibst du mir diesen Ring.

Doch warum?

Er ist voll trauriger Erinnerungen nur

an ein Glück, das verging.

Spielst du mit mir -

sorglos - kokettes Kind?

Warum gehst du -

und warum bleibst du hier?

Du bist so schnell

wie das Licht, das sich bricht in diesem Stein.

Änderst du so schnell

deine Farbe - dein Herz.

Camille:

Weißt du bestimmt, daß wir so sind -
und Worte auch Gedanken sind?

Kennst du das Herz der Frau'n?
Weißt du, ob es wirklich lügt,
wenn sie lügt und betrügt
und sich ändert wie der Wind?

Das lehrt die Welt uns Frau'n:
Nur wer lügt, der überlebt
und vielleicht
tun wir's auch,
weil es Spaß macht.

Perdican:

Wovon du sprichst, versteh' ich nichts.
Gelogen hab' ich niemals,
und was ich weiß, sag' ich dir jetzt.
Mein Herz sagt mir - ich liebe dich.

Camille:

Du sagst, daß du mich liebst,
und daß du niemals lügst.

(spricht)

Perdican *(fällt auf die Knie vor Camille):* Niemals! *(Sie öffnet den Vorhang; Rosette liegt ohnmächtig auf einem Stuhl)*

Camille:

Doch hier ist jemand anders,
die Zeugin deiner Lügen.
Sie konnt' es nicht ertragen
den schrecklichen Betrug.
Was wirst du ihr erklären,
wenn sie dich danach fragt?

Du sagst, daß du niemals lügst.

Nun - sie weiß es besser jetzt.
Sie fiel in dem Moment,
als du mir Liebe schworst.

(spricht)

Ich lasse Dich mit ihr allein; Sorge dafür, daß sie wieder zu sich kommt. *(Sie will raus)*

Perdican: Einen Moment, Camille, hör mich an!

Camille: Was willst Du mir sagen? Mit Rosette solltest Du sprechen. Ich liebe Dich nicht. Ich bin es nicht, die aus Gram dieses arme Kind aus seiner Strohütte geholt hat, um aus ihr einen Köder, ein Spielzeug zu machen. Ich bin es nicht, die ihr unvorsichtig leidenschaftliche Worte, die einer anderen galten, gesagt hat. Ich bin es auch nicht, die vorgetäuscht hat, die Erinnerung an eine Freundschaft in den Wind zu werfen. Ich habe ihr nicht meine Kette um den Hals gelegt. Ich habe ihr nicht gesagt, ich würde sie heiraten.

Perdican: Hör' mich doch an, laß mich Dir erklären!

Camille: Ja, ich war dort am Brunnen, ich habe alles gehört. Aber, Gott sei mein Zeuge, ich möchte nicht an Deiner Stelle sein. Was wirst Du mit diesem Mädchen tun, wenn sie weinend und mit Deinen feurigen Küssen auf ihren Lippen, Dir die Wunde zeigen wird, die Du ihr zugefügt hast? Du wolltest Dich an mir rächen, nicht wahr? Du wolltest mich für einen Brief an Louise bestrafen? Du wolltest mich unbedingt treffen. Es war Dir egal, daß Dein vergifteter Pfeil dieses Kind durchbohrte, bevor er mich traf, die hinter ihr stand. Ich hatte mich gerühmt, Liebe in Dir geweckt zu haben, und daß Du Dich nach mir sehnst. Das hat Deinen Stolz gekränkt? Dann erfahre dies von mir: Du liebst mich, hörst Du? Aber Du wirst dieses Mädchen heiraten, sonst bist Du ein Feigling!

Perdican: Ja, ich werde sie heiraten.

Camille: Du wirst gut daran tun.

Perdican: Na gut, es wird sicherlich besser sein, als Dich zu heiraten. Was hast Du Camille, was regt dich denn so auf? *(immer unsicherer)* Dieses Kind ist in Ohnmacht gefallen. Wir werden ihr helfen zu sich zu kommen, dafür braucht man nur einen Flakon mit etwas Essig. Du wolltest mir beweisen, daß ich einmal in meinem Leben gelogen habe? Es ist gut möglich. Ich finde es aber sehr kühn von Dir, zu entscheiden, wann ich gelogen habe. Hilf mir lieber, ihr beizustehen.

Musik 16 - Ende

4. Szene

Festsaal im Schloß

(Gäste, Diener, der Baron, Perdican, Camille, Dame Pluche, Blazius, Rosette)

Die Gäste sind im Saal und unterhalten sich sehr aufgeregt über die Ereignisse der letzten Stunde. Jeder kommentiert auf seine Weise. Man hört aus dem Sprachgewirr nur einzelne Worte wie: Unmöglich - nicht zugetraut - gehört sich nicht - Oh Gott oh Gott - eine Bäuerin! - geheimer Brief - usw.

Der Baron tritt ein, sichtlich verwirrt und besorgt. Alle schweigen sofort, es herrscht absolute Stille. Alle beobachten ihn intensiv und erwartungsvoll. Er möchte sich am liebsten verdrücken, kann es aber nicht. Die Gäste nähern sich dem Baron und plötzlich hagelt es Fragen von allen Seiten.

Also wen heiratet er jetzt?

Wer ist die Braut?

Wo ist ihre Nichte?

Was macht ihr Sohn?

Stimmt es, daß ihr Sohn ins Kloster will?

Sie hat sich die Haare geschnitten!

Sie hat ihr Kleid ins Wasser geworfen!

Wer ist in den Brunnen gefallen?

Sie müssen ihre Autorität zeigen!

Reden Sie doch mit ihm!

Bringen Sie ihn zur Vernunft!

Völlig entnervt, überlastet und überfordert versucht der Baron sich zu befreien.

Der Baron: Ruhe, Ruhe, Ruhe! Meine lieben Freunde, Ihr macht mich verrückt! Mein Sohn Perdican wird gleich da sein. Alles wird sich klären! *(zu sich)* Alles wird sich klären. Wenn er das tut, werde ich meine Einwilligung verweigern! Ja, verweigern. *(Wendet sich zu einem Gast, er wirkt dabei immer hilfloser)* Es ist zum verzweifeln. Diese Hochzeit gehört sich nicht. Wer hat schon davon gehört, daß man die Milchschwester seiner Cousine heiratet. Das übersteigt jede Vorstellung!

Der Gast: Sagen Sie ihm klipp und klar, daß es Ihnen mißfällt. Das ist wirklich eine Torheit, er wird sich dann schon fügen.

Der Baron: Ich werde Trauer tragen, mit Sicherheit.

Andere Gast: Aber reden Sie unbedingt mit ihm! Es ist sicher nur eine Laune von ihm.

Der Baron *(zu sich):* Ich werde mich mit meinem Schmerz einschließen. *(zum Gast)* Falls er nach mir fragt, sagen Sie ihm, daß ich mich eingeschlossen habe und daß ich meinen Tränen freien Lauf lasse, weil er eine Bäuerin heiraten will.

Camille tritt von rechts mit Pluche ein. Alle drehen die Köpfe zu ihnen. Absolute Stille.

Perdican tritt von links mit Blazius ein. Alle drehen die Köpfe nach links. Der Baron steckt seinen Kopf in eine riesige Blumenvase. Perdican überblickt schnell die Situation, streift Camille ganz schnell mit seinem Blick, geht dann stolz zu seinem Vater. Der Baron versucht, sich noch tiefer in der Vase zu verstecken. Währenddessen teilt sich die Gesellschaft in zwei Lager.

Während dieses Dialogs kommentieren die Gäste mit verschiedenen Mienen, Oh und Ah, Zustimmung und Mißbilligung. Es entstehen zwei Parteien.

Camille: Na, Cousin! Wann findet die Hochzeit statt?

Perdican: So früh wie möglich; ich habe bereits mit dem Notar, dem Priester und allen Bauern gesprochen.

Camille: Also ist es wahr, Du wirst tatsächlich Rosette heiraten?

Perdican: Selbstverständlich.

Camille: Und was ist mit *(sie blickt alle Anwesenden bedeutungsvoll an)* dem Gerede?

Perdican: Ich kümmere mich nicht darum; es gefällt mir, dieses Mädchen zu heiraten: diese Idee verdanke ich übrigens Dir, und daran halte ich mich. Muß ich das banale Zeug über ihren und meinem Stand wiederholen? Sie ist jung, hübsch und sie liebt mich; es ist mehr als ein Mann braucht um dreifach glücklich zu sein. Ob sie so geistreich ist wie Du ... naja, es hätte schlimmer sein können. Man kann schreien oder lachen; es ist mir völlig egal.

Camille: Ich sehe da nichts zum Lachen, es ist sehr gut, wenn du sie heiratest. Dennoch, eine Sache macht mir Sorge: man wird sagen, Du tust es aus ... Gram.

Perdican: Ärgert Dich das? Oh, nein!

Camille: Doch, doch! Es ärgert mich wirklich für Dich. Es zielt sich nicht für einen jungen Mann aus Enttäuschung zu handeln.

Perdican: Dann ärgere Dich nur. Was mich betrifft, mir ist es egal.

Aus der 1. Gruppe: Aber wo denken Sie hin? Sie ist ein wertloses Mädchen.

Aus dem 2. Gruppe: Wieso? Sie wird doch was werden, wenn sie ihn heiratet.

1. Gruppe: Sie wird ihn langweilen, bevor der Notar sich anziehen kann, um hierher zu kommen.

1. Gruppe: Beim Hochzeitsessen wird es ihm übel und in der Hochzeitsnacht wird er ihr die Hände und die Füße abschneiden wie in „Tausend und einer Nacht“, nur weil sie nach Bratfett riecht.

2. Gruppe (ein Lüstling): Aber nein. Wenn eine Frau sanft und sensibel ist, frisch, gut und schön, dann kann man doch zufrieden sein. Dann kümmert es einen nicht, ob sie Latein kann oder nicht.

1. Gruppe: A propos Latein, es ist schon bedauerlich, wenn man soviel Geld ausgegeben hat, um es ihm beizubringen.

1. Gruppe: Dreitausend Ecus verloren!

2. Gruppe: Ja, man hätte sie lieber den Armen geben sollen.

1. Gruppe: Das wird er schon besorgen, zumindestens was die Geist-Armen angeht.

Camille: Wie lang wird dieser Scherz dauern?

Perdican: Was für ein Scherz?

Camille: Deine Ehe mit Rosette.

Perdican: Nicht sehr lang. Gott hat aus den Menschen keine ewigen Geschöpfe gemacht: dreißig oder maximal vierzig Jahre.

Camille: Es wird mir eine Freude sein, bei Deiner Hochzeit tanzen zu können.

Perdican: Hör zu Camille, ich finde Deinen Ton unpassend.

Camille: Mir gefällt er nur zu gut.

Perdican: Dann gehe ich jetzt, weil ich davon genug habe!

Camille: Gehst Du zur Deiner Braut?

Perdican: Ja, sofort.

Camille: Dann reich mir Deinen Arm, ich will auch zu ihr!

Rosette tritt ein.

Perdican: Da bist Du, liebes Kind! Komm, begrüßen wir meinen Vater. *(Rosette macht einen höflichen Knicks vor dem Baron, der sehr geniert wirkt, sie fällt dann auf die Knie vor Perdican)*

Rosette: Mein Herr, ich komme, um Ihre Gnade zu erbitten.

Musik 17 - LAßT MICH GEH'N

Rosette:

Laßt mich geh'n,
gebt mir die Freiheit - mein Herr.
Wißt Ihr nicht, daß man sagt
im Dorf
alles was Ihr von mir wollt
ist nur euer Spaß,
dann geht Ihr fort,
laßt mich allein
und ich bin einsamer viel mehr als zuvor - ohne Euch.
Ihr liebt mich nicht!
Ihr liebt nicht mich!

Laßt mich geh'n,
gebt mir die Freiheit - mein Herr.

Liebe ist nur ein Traum -
und ich
habe unendlich geträumt
von Euch und von mir,
dann wart Ihr da,
zu schnell zu nah.
Wenn Träume wahr werden
kann man sie verlier'n - ganz und gar
und nichts bleibt zurück,
kein Traum der mich wärmt.
Ihr liebt nicht mich -
denn Ihr - Ihr liebt Camille.

Musik 17 - Ende

Rosette: Erlauben Sie mir, Ihnen die Kette, die Sie mir geschenkt haben, zurückzugeben. Und lassen Sie mich in Frieden leben.

Camille: Du bist ein gutes Mädchen, Rosette. Behalt diese Kette, ich schenke sie Dir, und Perdican wird meine nehmen. Und sei unbesorgt, ich werde einen Mann für Dich finden.

Perdican: Das ist in der Tat nicht schwierig. Komm jetzt Rosette, wir gehen ins Dorf. Ich finde es Spaßig, daß man meint, ich würde Dich nicht lieben, wenn ich Dich heirate! Wir werden all diesen Leute den Mund stopfen. *(Er geht mit Rosette raus)*

Die Gesellschaft ist zunächst erschrocken, dann geht das Gerede los und alle gehen hinaus, um den weiteren Gang der Dinge zu verfolgen.

Nur Camille bleibt allein. Eine Verwandlung hat bei ihr stattgefunden. Nichts mehr von ihrer sarkastischen Haltung von vorher ist geblieben. Sie begreift, daß es kein Spiel mehr ist.

Camille: Was ist los mit mir ...? Er hat sie so selbstverständlich mitgenommen. Es ist seltsam, alles dreht sich in meinem Kopf. Will er sie tatsächlich heiraten? Hallo! Pluche, Pluche wo bist Du! Ist denn hier niemand mehr? *(Ein Diener kommt herein)* Suche Herrn Perdican; sag ihm ich muß unbedingt mit ihm sprechen. *(Der Diener geht)* Aber was soll das alles? Ich kann bald nicht mehr, meine Beine wollen mich nicht mehr tragen. *(Perdican kommt herein)*

Perdican: Du hast nach mir gerufen Camille?

Camille: Nein, - nein.

Perdican: Aber, Camille Du bist ganz blaß; was hast Du? Wolltest Du mit mir sprechen?

Camille: Nein, nein! - Oh Gott, mein Herr! *(sie geht)*

5. Szene

Irgendwo im Schloß

(Die Girls, Perdican, Camille)

Die Bühne verwandelt sich, während die Musik anfängt. Die Girls erscheinen und singen. Gleichzeitig wird die tragische Unsicherheit von Perdican und Camille dargestellt, indem man sie wie in einem Traum auf der Bühne sieht. Sie sind getrennt, sie sind nicht im selben Raum. Ein Spiegel, eine Wand oder eine Tür trennt sie. Sie tanzen eine Art „Pas de deux“. Sie finden aber nicht zueinander. Sie sind verwirrt und bewegen sich wie Schlafwandler.

Musik 18 - GEH

Girls:

Geh, jetzt - ich wart' nicht mehr,
daß mich eine Welle trägt,
die nur vergeht
und mich läßt am Boden dieses Meers.

So kalt - so groß.

Ich bin allein.

Du bist so wie sie
und kommst du zurück,
dann bin ich da.

Du trägst mich nochmal hinauf
und da - so hoch - lieb ich dich
und dann,
dann läßt du mich los - noch einmal.

So suchen wir -
du mich - ich such nach dir.
Nun geh - vorbei - komm zurück.
Nun geh - vorbei - komm zurück.

Musik 18 - Ende

6. Szene

In der Kapelle

(Camille, Perdican, Rosette)

Camille kommt in die Kapelle, wirft sich vor dem Altar auf die Knie.

Camille: Hast Du mich verlassen, o mein Gott? Du weiß es doch, als ich gekommen bin, hatte ich geschworen Dir treu zu bleiben; als ich keinen anderen als Dich zum Gatten wollte, habe ich geglaubt ehrlich zu sein, vor Dir und vor meinem Gewissen. Du weißt es. Willst Du mich nicht mehr? Oh! Warum läßt Du es zu, daß die Wahrheit lügt? Warum fühle ich mich so schwach? Ah! Ich kann nicht mehr beten. *(Perdican kommt herein)*

Perdican: Hochmut! Der fatalste aller menschlichen Ratgeber, was tust Du zwischen diesem Mädchen und mir? Sie ist dort, blaß und erschrocken, sie preßt ihr Herz und ihr Gesicht auf diese gleichgültigen und kalten Marmorplatten. Sie hätte mich lieben können, wir sind wie füreinander geschaffen worden. O Hochmut, was hattest Du auf unseren Lippen zu suchen, als unsere Hände sich vereinen wollten?

Camille *(steht auf)*: Wer ist mir gefolgt? Wer spricht unter diesem Gewölbe? Bist Du es, Perdican?
(Perdican geht zu ihr)

Musik 19 - DAS ENDE

Perdican:

Verrückte sind wir beide,
wir lieben uns so sehr.
Ist das ein schlechter Traum nur,
erwachen wir nicht mehr?
Die ganzen bösen Worte,
die ganze Streiterei'n,
die wie ein Wind des Unglücks
gestürmt zwischen uns zwei'n.

Camille:

Soviele leere Worte,
so viel vertane Zeit.
Wer wollte wen betrügen
aus Stolz und Eitelkeit.
Das Leben ist doch selber
schon beinah' viel zu schwer,
mit unsern Kinderspielen
ertrug man es kaum mehr.

Beide:

Oh mein Herr
das Glück ist eine Perle,
die so selten ist so tief im Meer.
Du legtest sie so sanft in uns're Hand,
und wir verlor'n sie fast.

Und wir zwei,
verwöhnten Kindern gleich,
spielten ein dummes Spiel
mit deinem kostbaren Schatz.

Der Weg der uns zusammenführt,
dich und mich,
wir verlor'n uns fast darauf.

(Sie umarmen sich)

Perdican:

Wir lieben uns.

Ich will hör'n, wie dein Herz zu mir spricht,
voller Liebe zu mir.

Camille:

Du nah bei mir.

Gott, er ist uns nicht böse darum,
er will, daß ich dich lieb'.

Man hört einen lauten Schrei hinter dem Altar

Camille: Das ist die Stimme von Rosette!

Perdican: Wie kann sie hier sein? Ich hatte sie an der Treppe zurückgelassen, als Du mich gerufen hattest. Sie muß mir gefolgt sein, ohne daß ich es merkte.

Camille: Komm hierher, der Schrei kam von dort.

Perdican: Ich weiß nicht was ich jetzt fühle; es scheint mir als ob meine Hände mit Blut befleckt sind.

Camille: Das arme Kind muß uns belauscht haben; sie ist wieder in Ohnmacht gefallen; komm, wir müssen ihr helfen; Alles ist so grausam.

Perdican: Nein ... nein! Ich werde nicht dahin gehen; ich spüre eine tödliche Kälte, die mich lähmt. Geh Du, Camille, und bring sie hierher zurück. *(Camille geht)* Ich flehe Dich an, mein Gott! Mach aus mir keinen Mörder! Du siehst was los ist; wir sind zwei törichte Kinder, und wir haben mit dem Leben und dem Tod gespielt; unser Herz aber ist rein, töte nicht Rosette, gerechter Gott! Ich werde einen Mann für sie finden, ich werde meine Fehler wieder gut machen; sie ist jung, sie wird glücklich; tu das nicht, o Gott! Du kannst noch vier Deiner Kinder segnen. *(Camille kommt wieder)* Camille! Was ist?

Camille: Sie ist tot. Adieu Perdican!

Musik 19 - Ende

EPILOG

Im Park

(Der Autor, Rosette, Alle)

Rosette liegt leblos auf einer Bank, einen Blumenkranz in den Haaren.

Musik 20 - AUS LAUTER LIEBE (Final)

Der Autor erscheint, wirft einen Blick auf Rosette, wendet sich dann dem Publikum zu.

Der Autor *(spricht):*

Welt - dreh zurück - hab' geseh'n, was geschieht
wie aus Liebe ein Spiel ward
das zu traurig geriet.

Alles ein Spiel nur - Gott sei Dank - heute Nacht
so kann es sein, daß zum Leben erwacht
sie, die's verlor nur aus Liebe allein.
Mit diesem Kuß
hauch ich ihr Leben ein.

(Er küßt Rosette)

(Rosette kommt langsam wieder zum Leben)

Blut fließt zurück in ihr lebloses Herz
steh auf - komm mit mir
und vergiß deinen Schmerz
(sie geht mit ihm, die Anderen kommen nach und nach auf die Bühne)

Alles zuende und alles beginnt
die Liebe - ein Spiel nur
in dem keiner gewinnt?

Wie dem auch sei - es gibt doch keine Wahl.
Aus lauter Liebe - spielen wir jedesmal.

Zwei Mädchen:

Ich lieb' den Tag

die Nacht und den Mond,
lieb' die Wellen und den Wind
und die Sonne und auch dich.

Zwei Mädchen:

Du liebst mich auch,
das hast du mir gesagt
und ich hab' es dir geglaubt
weil ich hoffe daß es stimmt.

Eine Gruppe:

Hab aus lauter Liebe
den Kopf verloren,
so daß ich immer mehr und mehr
von deinen süßen Lügen
hören will,
denen kann ich doch nicht widersteh'n.

Zwei Mädchen:

Von deinem Spiel
bekomm' ich nie zuviel,
denn du spielst auf meinem Herz
wie auf einem Instrument.

Mal ein Chanson,
mal eine Symphonie,
ob's in Dur ist oder Moll,
aber aufhöhr'n sollst du nie.

1. Gruppe:

Hab aus lauter Liebe
den Kopf verloren
und will noch immer
mehr und mehr
von deinen zarten Finger spür'n.
Komm spiel noch einmal
dieses Lied,
aus lauter Liebe,

2. Gruppe:

Liebe ist
ein Ozean,
stürmisch,
tückisch,
gnadenlos.
Ich laß mich
treiben
ohne Ziel,

3. Gruppe:

Mehr,
mehr
und mehr,
es ist nie
genug.
Ich laß mich
treiben
ohne Ziel,

Zwei Jungen:

Du bist wunderschön
und ich lieb' dich
so wie ich
nie geliebt

Andere Gruppe:

Liebe kommt
und Liebe geht.
Jeden Tag ein neues Spiel
und keiner kennt die Regeln.
Du bist so phantastisch!
Komm, laß dich nochmal verführ'n.

Zwei Jungen:

Du bist meine Welt.
Ich will immer
bei dir sein
und noch mehr.

Du bist Melodie
ohne Ende,
pausenlos,
immer neu.

lauter Liebe,
noch mehr Liebe!

doch vielleicht
zu dir.

doch vielleicht
zu dir.

1. Gruppe:

Aus lauter Liebe sing' ich,
egal wo ich sie find'.
Vielleicht heute du mit mir,
und morgen schon ich mit dir.

Aus lauter Liebe leb' ich
und uns're Welt ist ein Spiel
und jeder spielt mit mir.

2. und 3. Gruppe:

Das alles
aus Liebe,
nur aus
Liebe.

Das alles
aus Liebe,
nur aus Liebe

Alle:

Manchmal gewinn' ich
und manchmal verlier' ich,
doch spiel' ich jedes Mal.

Einer:

Denn aus lauter Liebe, bleibt mir doch keine Wahl.

Musik 20 - Ende

ENDE